

KLINOPTIKUM

Das Magazin des LKH-Univ. Klinikum Graz

Ausgabe 4 | 22



Seite 22

Vom Feuealarm bis zur Katzenrettung

Die Betriebsfeuerwehr des Uniklinikum ist im Ernstfall immer zur Stelle und für alle Einsätze bestens gerüstet.

Seite 32

Herzgeschichten

Warum die Herz-Lungen-Maschine bei einer OP in Graz vor 60 Jahren ihre Österreichpremiere erlebte und wie beherzte Ersthelfer mit ihrem Einsatz zwei Leben retteten.

Seite 40

Ein großes Herz für die Pflege

Wir sagen Pflegedirektorin Christa Tax mit den schönsten Bildern Danke für 42 Jahre am Uniklinikum!

Seite 65

Das Christkind kommt

DGKP Anna Formeier bringt heuer am 24. Dezember auf der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie Kinderaugen zum Strahlen.

HELP

M Steiermärkische
Krankenanstalten
Med Uni
Graz LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ

Impressum

Herausgeber:

Steiermärkische Krankenanstalten Ges.m.b.H.
LKH-Univ. Klinikum Graz
Stabsstelle PR
8036 Graz, Auenbruggerplatz 1

Redaktionsteam: Thomas Bredenfeldt, Birgit Derler-Klein, Julia Gruber, Andrea Lackner, David Lippitsch, Petra Mencinger, Sandra Müller-Erhart, Simone Pfandl-Pichler, Gerda Reithofer, Barbara Theißl, Julia Traub

Redaktionelle Koordination:

Stabsstelle PR

Foto Titelseite:

Jürgen Fechter/LKH-Univ. Klinikum Graz,
Elinacious/create.vista.com

Fotos:

Elinacious/create.vista.com, J. Fechter, Fotostudio Chirurgie, Fotostudio Fischer, S. Furgler, S. Hoffmann, M. Hubmann, Gesundheitsfonds (Hutter, Loske), KAGes Archiv, M. Kanizaj, C. Klug, L. LKH-Univ. Klinikum Graz, Med Uni Graz, Moser Architects/Zoomvp.at, R. Mörth, S. Möstl, Opernfoto/Hausleitner, M. Pernthaler Architekt ZT GmbH, K. Remling, D. Sachornig, Sashkin/fotolia.com, L. Schaffelhofer, Silke Schweighart, R. Schoettl, Springer Verlag, W. Stieber, Stock.adobe.com (wladimir1804, Wesley JvR/Peopleimages.com, fotogestoeber, stokkete, Photographee.eu, Alexander Limbach, Drobot Dean, MicroOne, blattwerstatt, benjaminolte, iconimage, Photocreo Bednarek, Janina_PLD, Fiedels, aleutie, Frogellastock, Anja Kaiser, N. Savranska, Paper Trident, Boyko.Pictures, Good Studio, topvectors, millering, elfstudioart), A. Tschuchnig, A. Walcher, M. Wiesner

Produktion: W. Anzel

Druck: Offsetdruck Bernd Dorrang e. U., Graz

Dezember 2022

klinoptikum@uniklinikum.kages.at

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.



Die Klinoptikum-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht und verwendet die Sternchen *-Schreibweise oder neutrale Formulierungen. Im Interesse einer guten Lesbarkeit wird manchmal auf gendgerechte Formulierungen verzichtet, wofür wir um Verständnis bitten.



© Marjita Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Betriebsdirektor Gebhard Falzberger, Pflegedirektorin Christa Tax und Ärztlicher Direktor Wolfgang Köle

Liebe Mitarbeiter*innen!

Zu Silvester verabschieden wir uns vom vergangenen Jahr, lassen die letzten zwölf Monate Revue passieren und hoffen auf ein gutes, gesundes und glückliches neues Jahr. Auch heuer ist das eigentlich nicht anders. Dennoch hat sich aber doch alles verändert oder ist gerade im Umbruch. Man wird das Gefühl nicht los, dass kein Stein auf dem anderen bleibt und sich die Welt wie wir sie zu kennen glaubten, komplett verändert. Die Herausforderungen, vor denen wir alle stehen – sei es im Beruf oder auch privat –, sind mannigfaltig: Personalengpässe in allen Bereichen des Gesundheitswesens, Energiekrise, eine hohe Inflationsrate und ein Krieg auf europäischem Boden bringen viel Unsicherheit und Sorgen.

Auch das LKH-Univ. Klinikum Graz spürt diese Umbrüche, die Mitarbeiter*innen und Patient*innen gleichermaßen betreffen. Tatsache ist: Veränderungen gehören zum Leben dazu. Fakt ist aber auch, dass Veränderungen glücklicherweise vielfach auch mit positiven Entwicklung einhergehen. Denn wie heißt's so schön: Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine andere. Uns als Direktorium steht auch eine Veränderung bevor, die für mich als Pflegedirektorin ein großer Schritt

sein wird. Ich darf kommenden Februar meine Pension antreten. Ich möchte mich daher ganz herzlich bei meinem Team, allen Pflegeleitungen und der Stabsstelle PR dafür bedanken, dass Sie einen so wunderbaren Bilderreigen mit Glückwünschen für meinen neuen Lebensabschnitt gestaltet haben (siehe Seite 40). Große Veränderungen gibt es auch im Verwaltungsbereich: So ist u. a.

unsere Betriebsfeuerwehr, die wir ab Seite 22 vor den Vorhang holen, jetzt Teil der Abt. Technischer Gebäudeschutz, die Stabsstelle „Technische und Organisatorische Sicherheit“ (TOS) wurde neu gegründet und wir haben eine neue Personalchefin: Dr. Christina Grünauer-Leisenberger. Wir haben sie und TOS-Leiter Ing. Eduard Mötschger ab Seite 6 zum Interview gebeten.

Mit der Gleichfeier der Bauetappe 3 des Chirurgiekomplexes nähert sich dieses Mammutbauprojekt dem Ende, die nächste Großbaustelle wurde aber mit dem Spatenstich für die neue Radiologie bereits begonnen. Einen ersten Blick auf Neubauten können Sie ab Seite 60 werfen.

Des Weiteren erinnern wir uns mit einer der ersten Patient*innen von damals an 60 Jahre Herzchirurgie am Uniklinikum Graz und freuen uns

zudem über die gelungene Rettung gleich zweier Leben, die zeigt, was möglich ist, wenn Ersthelfer*innen, Rettungskette und medizinische und pflegerische Versorgung perfekt ineinandergreifen.

Damit wir weiterhin unsere Patient*innen in gewohnter Weise betreuen können, müssen wir neue Mitarbeiter*innen fürs Uniklinikum gewinnen. Das wird mit vereinten Kräften versucht und wir hoffen, dass 30 diplomierte Pflegepersonen aus Tunesien im nächsten Jahr bei uns zu arbeiten beginnen. Zugleich müssen wir alle aber auf unsere Ressourcen achten und wie wir sie einsetzen, damit die Belastungen für unsere bestehenden Mitarbeiter*innen nicht noch weiter steigen.

Wir möchten Ihnen auf diesem Weg für Ihren Einsatz und Ihre Loyalität für das LKH-Univ. Klinikum Graz von ganzem Herzen danken. Dieser Klinoptikumausgabe liegt diesmal ein kleines Geschenk für Sie bei – zum Ausprobieren, Nachkochen oder Weiterschenken und hoffen, dass wir damit Ihren Geschmack getroffen haben.

Wir wünschen Ihnen einen guten und gesunden Start ins neue Jahr!

Ihr Direktorium



10

2

Impressum

3Vorwort
des Direktoriums**6**Interview
Von der Vielfalt der Menschen

22

10

Personelles

Willkommen an „Board“
 Recruiting = Personalmarketing
 Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen!
 47.000 Tafeln Schokolade verbraucht
 Jobrad: Achtung vor Dieben!
 IPS-Auszeichnung für das Uniklinikum Graz
 Salus 2022 für die Neonatologie
 Leadership by example
 Präsident der ÖGN
 Neuer ÖGGH Präsident
 Vita 2022: Wir gratulieren herzlich!
 Neubesetzungen
 Neuer Vorstand und Direktoren in der KAGes
 Das Christkind bringt ...

22

Vorhang auf

Wenn's brennt am Uniklinikum ...
 Von Rochaden und Neugründungen
 Neue klinische Abteilung der Chirurgie



36

28

Historisch

Das Glück zum Jahresende
Alles Gute zum 300. Geburtstag!

32

Medizin

„Ein operiertes Herz ist ein gesundes Herz“
Nicht eines, sondern gleich zwei Leben gerettet!
Bewegte Pausen

40

Pflege

Mit vollem Herzen für die Pflege

44

Ernährung

Indirekte Kalorimetrie: Messen statt Schätzen
Es ist angerichtet: Ein Kochbuch wird in Szene gesetzt



40

50

Gesundheit

Fit im Herbst und Winter

54

Klinikblick

65

Kurz & Gut

Mein Arbeitsplatz am Uniklinikum: Anna Formeier

66

Was – Wann – Wo

Von Da Vinci bis zur Silvesterknallerei
Termine



INTERVIEW

Von der Vielfalt der Menschen

Warum man als Führungskraft Menschen mögen sollte, welche Eigenschaften man haben muss und was einen Arbeitsplatz attraktiv macht, dazu haben wir unsere neue Personalchefin Christina Grünauer-Leisenberger im Interview befragt. Eduard Mötschger ist am Uniklinikum sicher vielen bekannt: Als Leiter der neuen Stabsstelle Technische und Organisatorische Sicherheit, haben wir ihn zu einem Gespräch über die vielfältigen Aufgaben und Anforderungen seines Bereiches gebeten und gefragt, welche Krisen er lieber nicht erleben möchte.

Dr. Christina Grünaauer-Leisenberger wurde 1971 in Bruck an der Mur geboren. Sie studierte Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz und promovierte dort 1997. Nach dem Gerichtsjahr begann sie 1998 als Rechtsreferentin in der Rechtsabteilung der Personaldirektion der KAGes zu arbeiten. Von 2008 bis 2022 hatte Grünaauer-Leisenberger die Leitung der gesamten OE Personalmanagement/KMS in der KAGes inne. Seit 1. Dezember 2022 ist sie Leiterin der Abt. Personalmanagement und interim. Leiterin der Stabsstelle Recht und Beschwerden sowie stv. BD am Uniklinikum Graz. Grünaauer-Leisenberger hat zahlreiche Großprojekte in der KAGes begleitet bzw. umgesetzt, u. a. „Lebensphasenorientierung ÄrztInnen“, KA-AZG und „FOKUS Pflege“ – das Projekt „Internationales Recruitment“ betreut sie weiterhin. Sie ist verheiratet und hat zwei Töchter.



© M. Kantzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Warum haben Sie Rechtswissenschaften studiert?

Dr. Christina Grünaauer-Leisenberger: Mein Bruder hat Jus studiert und das fand ich damals unheimlich spannend. Mir hat Jus dann sogar besser gefallen als ihm. Ich bin Juristin aus Leidenschaft und froh, dass ich nach meiner Promotion in der KAGes zu arbeiten begonnen habe und doch nicht Richterin geworden bin.

Gab es ein „Lieblingsprojekt“ während Ihrer Zeit in der KAGes-Zentrale?

Grünaauer-Leisenberger: Das Projekt „Krisen bewältigen“ und das daraus entwickelte Krisenhandbuch für die KAGes-Häuser gehört sicher dazu. Der tragische Tod eines Zwillingmädchens im LKH Feldbach war der erste Fall, der viral ging. Da hat man erkannt, dass wir einen entsprechenden Handlungsleitfaden brauchen. Und die großen Attraktivitätsprogramme für den Medizin- und den Pflegebereich. Dass sich dabei auch immer so viele Mitarbeiter*innen aus aktiv beteiligt haben, freut mich besonders.

Die größte Herausforderung momentan ist sicher der Personalmangel. Was ist notwendig, damit das Uniklinikum ein attraktiver Arbeitsplatz ist?

Grünaauer-Leisenberger: Im Oktober 2022 gab es KAGes-weit in der Pflege eine Unterbesetzung von acht Prozent. Das erscheint auf den ersten Blick wenig, aber aufgrund der Größe des Uniklinikum Graz wirkt sich das massiv aus und es müssen z. B. Betten gesperrt werden. Wir brauchen Maßnahmen, um für die Mitarbeiter*innen wieder mehr Planbarkeit zu erreichen. Dazu braucht es mehr Personen im System und da setzen wir gerade an: z. B. mit Ordinationsassistent*innen, die seit November bereits in einigen KAGes-Häusern arbeiten, der Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz (OTA) und der Rekrutierung von diplomierten Pflegepersonen im Ausland. Im LKH Hochsteiermark und im LKH Graz II

arbeiten bereits Pfleger*innen aus Kolumbien, am Uniklinikum beginnen im Juni 2023 hoffentlich 30 diplomierte Pflegepersonen aus Tunesien zu arbeiten.

Momentan suchen aber alle Gesundheitseinrichtungen Personal ...

Grünaauer-Leisenberger: Ja das stimmt, umso wichtiger ist es, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Ein/e junge/r Mediziner*in bewirbt sich für eine bestimmte Abteilung, weil es dort nicht nur eine faire Bezahlung, sondern auch ein interessantes Leistungsspektrum, eine gute Fachausbildung und ein wertschätzendes Arbeitsumfeld gibt.

Wie familien- und frauenfreundlich ist das Uniklinikum?

Grünaauer-Leisenberger: Die KAGes und somit das Uniklinikum bieten hier viel: Es gibt verschiedene Teilzeitmodelle, z. B. nach der Karenz oder die Altersteilzeit. Die Vorgesetzten und Teams müssen aber auch Verständnis zeigen, wenn jemand ausfällt, weil das Kind plötzlich krank ist. Wenn der Arbeitgeber hier loyal ist, sind es auch die Mitarbeiter*innen. Auch mein Mann und ich mussten öfter überlegen, wer ins Büro muss und wer von zuhause arbeiten kann, weil eines der Kinder krank war.

Welche Eigenschaften muss eine „gute“ Führungskraft haben?

Grünaauer-Leisenberger: Es wird keiner als Führungskraft geboren, das lernt man über die Jahre. Man sollte grundsätzlich Menschen in ihrer ganzen Vielfalt mögen. Kein/e Mitarbeiter*in will sich als austauschbare Human Ressource fühlen, sondern wertgeschätzt werden. Jede*r will Leistung bringen, braucht aber auch die Rahmenbedingungen, um gut arbeiten zu können und sich sicher zu fühlen. Als Vorgesetzte*r darf man bei

Schwierigkeiten nicht mit Schuldzuweisungen reagieren, sondern muss vor oder hinter den Mitarbeiter*innen stehen. Und man sollte gemeinsam herausfinden, was man künftig besser machen kann. Als Führungskraft muss man aber Richtung, Tempo und klare Ziele vor- und konstruktives Feedback zurückgeben.

Ing. Eduard Mötschger wurde am 13. Mai 1972 in Graz geboren. Nach einer Ausbildung zum HTL-Elektrotechniker begann er 1994 am LKH-Univ. Klinikum Graz zu arbeiten. Seit 1. August 2022 leitet der Vater einer Tochter die Stabsstelle Technische und Organisatorische Sicherheit (TOS, siehe auch S. 27) mit insgesamt 14 Mitarbeiter*innen. Eduard Mötschger war auch bereits in unserem Podcast „Sprechstunde am Uniklinikum“ (Folge #31 | Besuchsregeln und aggressive Patient*innen) zu Gast.



© M. Kantzaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Welche Aufgaben gehören zur neuen Stabsstelle TOS?

Ing. Eduard Mötschger: Ganz unterschiedliche, zum Beispiel planen wir bei einem Neubau, wer welche Türen mit dem Mitarbeiterausweis sperren kann. Das Kompetenzzentrum für Medizinische Physik und Strahlenschutz ist im Bereich Strahlenschutz für alle LKHs der KAGes zuständig und ist z. B. für die Überwachung und Auswertung der Personendosimeter zuständig, dazu erstellen wir Strahlenschutzgutachten und Prüfberichte. Andere Kolleg*innen sind für die Kontrolle der Einhaltung des Arbeitnehmer*innenschutzes – auch bei Großprojekten – zuständig, damit Mitarbeiter*innen sicher mit gefährlichen Arbeitsstoffen, wie Formaldehyd, chirurgischen Rauchgasen oder Zytostatika, umgehen können. Weiters evaluieren wir z. B. Arbeits- und Beinaheunfälle. Dazu kommen Schutzmaßnahmen gegen verbale und körperliche Übergriffe, sämtliche Security-Aufgaben sowie die Organisation des Krisenmanagements. Dazu gehören z. B. die Vorbereitung und Erstellung von Alarm- und Krisenplänen für Blackout oder für einen sogenannten Massenansturm von Patient*innen, wie bei der Amokfahrt in der Herrengasse.

Gibt es eine spezielle Ausbildung für TOS-Security-Mitarbeiter*innen?

Mötschger: In der Security ist besonderes Fingerspitzengefühl gefragt. Es gibt zwar einen eigenen Lehrgang für Sicherheitspersonal im Gesundheitswesen, aber man muss vor allem deeskalieren können. Oft reichen dafür Gespräche – und da ist es ganz gleich, ob es sich um Falschparker, Patient*innen oder Besucher handelt, die

Wie entspannen Sie?

Grünauer-Leisenberger: Meine große Leidenschaft ist das Westernreiten. Ich gehe dreimal in der Woche reiten, da kann ich komplett abschalten und muss/darf mich ganz auf mein Pferd, ein American Quarter Horse, und das Reiten konzentrieren.

wenig Einsicht für Regelungen oder Wartezeiten haben. Man muss Verständnis dafür haben, dass sich z. B. Eltern mit einem kranken Kind immer in einer Ausnahme-situation befinden.

Gibt es auch Videokameras am Uniklinikum?

Mötschger: Ja, insgesamt über 300 Kameras, die Ambulanzen, Garagen und das Gelände überwachen. Die Daten werden 168 Stunden gespeichert, eine Auswertung ist nur im Vier-Augenprinzip mit dem Betriebsrat und der Zustimmung des Betriebsdirektors bzw. auf Anweisung der Polizei oder Staatsanwaltschaft möglich.

Welche Krise möchten Sie lieber nicht erleben?

Mötschger: Ein längeres Blackout in ganz Europa, obwohl das Uniklinikum auch für so ein Szenario gut vorbereitet ist. Unsere Alarm- und Krisenpläne in Zusammenarbeit mit der Technik regeln im Vorfeld alles, was möglich ist, z. B. dass es weiterhin Strom, Wasser und Heizung gibt. Dafür brauchen wir Mitarbeiter*innen, die beim Erstellen und Aktualisieren der Alarmpläne mitarbeiten – was in Zeiten von knappen Ressourcen nicht leicht ist. Die Alarmpläne werden natürlich nicht nach Punkt und Strich verwendet werden, aber man kann in der Situation besser handeln und die Punkte der Checklisten abarbeiten. Jede Krise ist eine Stress-situation ...

Apropos Stress: Wie entspannen Sie?

Mötschger: Ich mache sehr gerne Sport – von Mountainbiken über Laufen bis hin zum Motorradfahren. Und viele Unternehmungen mit meiner Tochter.



PERSONELLES

Willkommen an „Board“

Aller Anfang ist schwer – vor allem, wenn man sich in einem so großen Unternehmen wie dem LKH-Univ. Klinikum Graz zurechtfinden muss. Damit neue Mitarbeiter*innen vom ersten Arbeitstag an am Uniklinikum Graz gut ankommen und langfristig ein Teil unseres Unternehmens bleiben, braucht es ein gutes „Onboarding“.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Die aktuellen Onboarding-Elemente am Uniklinikum

Die geläufigste Definition von Onboarding lässt sich vom Englischen „taking on board“ ableiten und lautet: „Das Einstellen und die Aufnahme neuer Mitarbeiter*innen durch ein Unternehmen und alle Maßnahmen, welche die Eingliederung fördern.“ Unternehmen, die sich intensiv um ihre neuen Mitarbeiter*innen bemühen, haben gemäß der Onboarding-Definition verstanden, dass sich strukturiertes Onboarding und Onboarding-Maßnahmen lohnen. Dadurch fühlen sich die mühsam gefundenen und qualifizierten neuen Mitarbeiter*innen wertgeschätzt und willkommen. Das danken sie in der Regel durch ihre Motivation und ihren Einsatz für das (neue) Unternehmen.

Ziele unseres Onboardings

- Neue Mitarbeiter*innen landen gut bei uns und fühlen sich von Anfang an wohl. Sie entfalten möglichst rasch ihr Leistungspotenzial und wollen langfristig im Unternehmen bleiben.
- Neue Mitarbeiter*innen verinnerlichen rasch unsere Unternehmenskultur, unsere Kommunikation und unseren Umgang miteinander und tragen sie mit.
- Neue Mitarbeiter*innen werden vernetzt, damit sie sich möglichst rasch zurechtfinden.

Am LKH-Univ. Klinikum Graz wurden passende Tools entwickelt und Verantwortlichkeiten definiert, damit der Arbeitsbeginn für neue Mitarbeiter*innen von Anfang an gut gelingt. Dazu gehören eine neue Willkommens-Webseite und automatisierte E-Mails mit wichtigen Informationen für die ersten Arbeitstage.

Neue Willkommen Webseite

Die Seite erscheint automatisch im Intranet als Einstiegsseite bei allen neuen Mitarbeitenden und bietet, gut strukturiert und kategorisiert, wichtige Informationen, wie z. B. Qualitätsthemen, Patient*innenrechte, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten u.v.m. Auf der Seite sind schon bestehende, relevante Web-Beiträge verknüpft, damit diese leicht und an einem Ort gefunden werden (zum „Immer-wieder-Nachlesen“).

Zwei wichtige E-Mails

Neue Mitarbeiter*innen und Wiedereinsteiger*innen bekommen nun automatisch zwei E-Mails, einmal am ersten Arbeitstag und noch einmal einen Monat nach Arbeitsbeginn. Mit den E-Mails werden sie willkommen geheißen, bekommen Hinweise zum Informationsangebot und den Link zur Willkommen-Webseite.

Mitarbeiter*innen begrüßen neue Mitarbeitende

Ganz neu gibt es nun die Möglichkeit, im Team eigene Handy-Kurzvideos mit einer persönlichen Grußbotschaft



© Wesley JVR/peopleimages.com/stock.adobe.com

Mitarbeiter*innen begrüßen neue Kolleg*innen persönlich und/oder mit einem Kurzvideo

Für alle Fragen zu den Onboarding-Elementen im Uniklinikum wenden Sie sich bitte an die **Abteilung Personalentwicklung** unter DW 30799 oder personalentwicklung@uniklinikum.kages.at.

Weitere Informationen zum Onboarding finden Sie auch im Intranet im WebBeitrag Nr. 2003.8050.

und wichtigen Tipps für einen guten Start im Team zu erstellen. Das ist ein Angebot, keine Verpflichtung! Es gilt: Es muss nicht perfekt sein, sondern authentisch. Das Video wird in den YouTube-Kanal der KAGes hochgeladen und noch vor dem ersten Arbeitstag bekommt der/die neue Kolleg*in den Link per E-Mail von den künftigen Teamkolleg*innen. Technische und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Sekretariat der Abteilung Personalentwicklung (DW 30799).

Was sonst noch wissenswert ist

Es gibt bis auf Weiteres keine zentral organisierte Willkommensveranstaltung im alten Stil. Die neuen Elemente des Onboardings bieten dieselben und dazu noch mehr Informationen für neue Kolleg*innen und Wiedereinsteiger*innen. Um die interprofessionelle Kommunikation von Beginn an zu fördern, ist beabsichtigt, weitere Onboarding-Elemente zu entwickeln.



Damit die ersten Arbeitstage am Uniklinikum ohne Fragezeichen ablaufen gibt es das neue Onboarding

Recruiting = Personalmarketing

Eva Aerni

Recruiting ist das Führen von Bewerbungsgesprächen, die Auswahl und die Rekrutierung neuen Personals. Als Führungskraft am Klinikum gehört das Führen von Bewerbungsgesprächen zu den wesentlichen Aufgaben.

Je nach Arbeitsbereich und Berufsgruppe sind es wöchentliche Termine, monatliche Termine oder solche, die nur hin und wieder anfallen. Wie ist das nun mit dem Recruiting? Kann das jede*r? Kann man das einfach so oder lernt man das? Und worauf kommt es an?

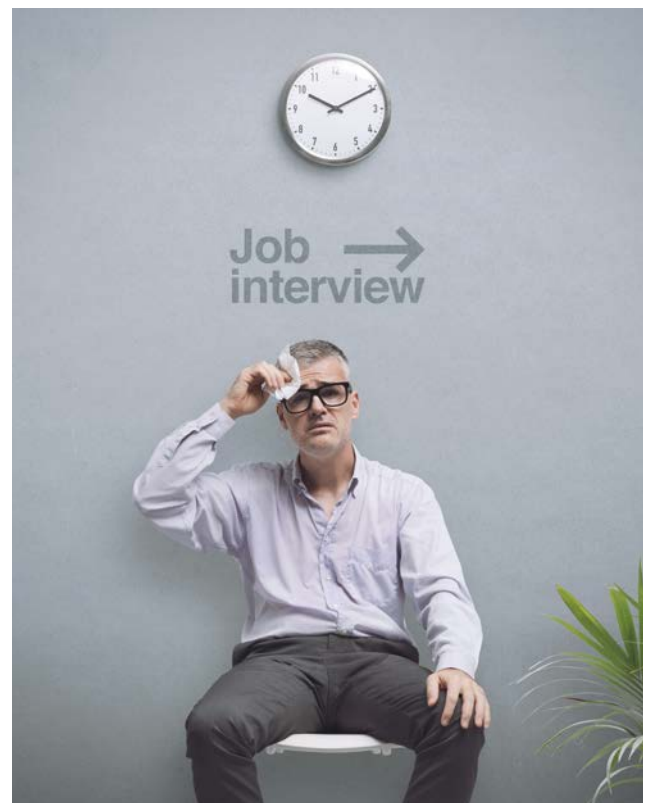
Ein bisschen von allem könnte man salopp sagen. Menschenkenntnis und Erfahrung sind hier neben dem fachlichen Know-how die wesentlichen Skills.

Eine scheinbar einfache Frage, die sich vermutlich noch nicht jede Führungskraft gestellt hat, lautet: Was ist das Ziel eines Bewerbungsgesprächs?

Die einfache Antwort liegt auf der Hand, es gilt eine/n neue/n Kolleg*in zu finden. Genauso wichtig allerdings und etwas weniger offensichtlich ist, dass jedes Bewerbungsgespräch Personalmarketing und folglich Werbung fürs Unternehmen ist.

Jedes Bewerbungsgespräch ist Mundpropaganda

Denn selbst, wenn sich eine Person nicht als die richtige Besetzung für die jeweilige Stelle erweist, so könnte sie



Vor einem Bewerbungsgespräch ist jede*r nervös



© Photographee.eu/stock.adobe.com

Frontale Konfrontation hat beim Bewerbungsgespräch nichts zu suchen

eventuell in einem anderen Arbeitsbereich oder einer anderen Organisationseinheit zur Idealbesetzung werden. Jedenfalls wird sie aber von ihren Erfahrungen rund um ihr Bewerbungsgespräch am Uniklinikum berichten. Wenn man nun davon ausgeht, dass negative Erlebnisse um ein Vielfaches häufiger erzählt werden als positive, dann wird klar, wie wichtig Bewerbungsgespräche sind, um sich als Unternehmen positiv in den Köpfen der Menschen zu verankern.

Was können wir also tun, um möglichst positiv bei unseren Bewerber*innen anzukommen? Als erstes brauchen wir einmal eine positive Grundeinstellung gegenüber den Bewerber*innen. Im Gespräch versuchen wir festzustellen, ob wir „zusammenpassen“ und inwieweit der/die Bewerber*in das Team bereichern kann.

Manchmal sehen Bewerber*innen die angebotenen Jobs als „Einstiegsjobs“ in die KAGes und das ist auch in Ordnung. Die unternehmensweite Personalentwicklung ist hier das Thema. In vielen Bereichen sind interne Bewerber*innen stark im Vorteil und eine Weiterentwicklung im eigenen Unternehmen ist für beide Seiten von Vorteil, für die Mitarbeitenden UND für das Unternehmen!

Angenehme Atmosphäre schaffen

Dazu gehören unter anderem ein schöner, ordentlicher Raum, ein Krug mit Wasser, sich um einen Tisch zu setzen – so bricht das Eis und man kommt ins Gespräch, lernt die Bewerber*innen kennen und auch als Unternehmen hinterlässt man einen positiven Eindruck.

Gesprächspartner (Kommission) gut auswählen

Bewerbungsgespräche sind eine Stresssituation. Zu viele Menschen als Gesprächspartner*innen sind für

Bewerber*innen eine unnötige Belastung, zu wenige machen es wiederum fürs Unternehmen schwierig, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Zwei Menschen sehen und hören eben mehr als einer und gewisse Personen sollten in die Personalauswahl mit eingebunden werden. Dazu gehören die direkte Führungskraft, eventuell auch die übergeordnete Führungskraft, ein/e Fachexpert*in, im Verwaltungsbereich ein/e Recruiter*in des Personalmanagements, und je nach Stelle, um die es geht, auch eine Vertretung des Betriebsrats.

Achtung bei emotionalen (unerwarteten) Wendungen

Manchmal nimmt ein Bewerbungsgespräch eine unangenehme Wendung für Bewerber*innen, dann ist Fingerspitzengefühl gefragt! Hier hilft es, sich von der menschlichen, mitfühlenden Seite zu zeigen, ein Glas Wasser anzubieten oder eine kurze Unterbrechung des Gesprächs vorzuschlagen, um frische Luft zu schnappen.

Wir wissen nicht, was die Person bereits alles erlebt hat, warum sie sich so präsentiert und reagiert, wie sie es im Gespräch mit uns tut, oder was ein negatives Gefühl triggert. Jedenfalls ist bei Bewerbungsgesprächen immer viel Anspannung und Nervosität im Spiel, es geht ja um etwas.

Fragen wir uns einfach: „Wie möchte ich in so einer Situation behandelt werden?“

Um einen professionellen Eindruck bei Bewerber*innen zu hinterlassen, ist es auch wichtig aufzuzeigen, was im Job auf die Person zukommen würde und vor allem die weitere Vorgehensweise im Personalauswahlverfahren zu erklären.

Die KAGes hat viel zu bieten, das Uniklinikum ist ein ausgesprochen guter Arbeitsplatz, darauf dürfen wir stolz sein!

PERSONELLES

Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen

Stefan Götzhaber



Jetzt neue Kolleg*innen empfehlen und Prämie kassieren

Das womöglich erste offizielle Mitarbeiterempfehlungsprogramm stammt aus dem antiken Rom und wird Julius Cäsar zugeschrieben, der im Jahr 55 v. Chr. ein entsprechendes Dekret für die römische Armee unterzeichnete. Im September 2022 startete ein KAGes-weites Empfehlungsprogramm. Hier die Eckpunkte:

Unternehmen haben eine Vielzahl entsprechender Empfehlungsprogramme in unterschiedlichen Variationen entwickelt, die Grundpfeiler sind jedoch in den vergangenen Jahrtausenden grundsätzlich dieselben geblieben:

- bestehende Mitarbeiter*innen für ihren Einsatz anerkennen
- neue Mitarbeiter*innen gewinnen

Schon jetzt unterstützen Mitarbeiter*innen das Recruiting der KAGes tatkräftig. Derzeit geben circa zwölf Prozent der Bewerber*innen über das KAGes Karriereportal an, über Mitarbeiter*innen von der Ausschreibung einer offenen Stelle erfahren zu haben, d. h. jede achte Bewerbung geht auf eine Empfehlung eines/r KAGes-Mitarbeitenden zurück. Das Mitarbeiterempfehlungsprogramm: „Mitarbeiter*innen werben Mitarbeiter*innen“ soll jetzt in einer Pilotphase einen ersten Schritt in Richtung Ausrollung eines unternehmensweiten und berufsgruppenübergreifenden Empfehlungsprogramms darstellen.

In der Pilotphase, die im September 2022 begonnen hat und ein Jahr dauern wird, werden vorerst Mitarbeiter*innen für den Pflegebereich für das LKH-

Univ. Klinikum Graz, das LKH Graz II und das LKH Hochsteiermark (inkl. Pflegezentren) gesucht.

Die wichtigsten Eckpunkte

- Grundsätzlich können alle Mitarbeiter*innen teilnehmen und jemanden für den Pflegebereich empfehlen und so eine Prämie erhalten. Ein paar definierte Ausnahmen gibt es, z. B. können Pflegeleitungen keine Personen für den eigenen Bereich empfehlen.
- Pro erfolgreicher Empfehlung kann ein Betrag von insgesamt 750 Euro ausgeschüttet werden. Die Prämie ist abhängig davon, wie lange die/der geworbene Mitarbeiter*in im Unternehmen bleibt. Die Prämie wird in zwei Teilbeträgen ausgezahlt. Den ersten Teilbetrag in Höhe von 350 Euro gibt es, wenn der/die empfohlene Kandidat*in mindestens einen vollen Monat im Unternehmen beschäftigt ist. Den zweiten Teil der Prämie in Höhe von 400 Euro bekommt man, wenn das Beschäftigungsverhältnis nach zwölf Monate immer noch aufrecht ist.
- Es gibt keine Vorgaben, wie eine Empfehlung zu erfolgen hat. Wichtig ist jedoch, dass der/die Bewerber*in im Rahmen des Einstellungsverfahrens den Namen des/der KAGes-Mitarbeitenden angibt, der/die die Empfehlung ausgesprochen hat. Rückwirkend kann keine Empfehlung ausgesprochen werden.

Alle weiteren Informationen zum Empfehlungsprogramm und auch die Ausnahmen können im Intranet in der Richtlinie 2003.9665 nachgelesen werden.



PERSONELLES

47.000 Tafeln Schokolade verbraucht

Sabrina Reinbacher



© Drobot/Deary/Stock.adobe.com

47.000 Tafeln Schokolade wurden bei der Bike2Work Challenge „verradelt“

60 Teams mit 225 Mitarbeiter*innen radeln seit einem Jahr bei der Bike2Work-Challenge mit. Die App motiviert, denn nur wenn alle Teammitglieder radeln, gibt es alle Booster der Woche und das Team klettert im wöchentlichen Ranking nach oben. Und ganz nebenbei spart jede/r Radfahrer*in CO₂-Emissionen und verbrennt Kalorien.



Ein Jahr lang sind die Mitarbeiter*innen des LKH-Univ. Klinikum Graz nun schon fleißig bei der Bike2Work-Kampagne mitgeradelt und haben viele Kilometer und Punkte gesammelt. Die Challenge hat sicher dazu motiviert, sich öfter einmal aufs Rad zu schwingen, statt mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit zu fahren. Jetzt wird es Zeit, einen Blick auf die Statistik zu werfen und ein Fazit zu ziehen:

- 225 Teilnehmer*innen radeln in 60 Teams.
- knapp 150.000 Kilometer wurde zur und von der Arbeit geradelt.
- 30.000 Fahrten wurden aufgezeichnet.
- Gemeinsam sind alle Teilnehmer*innen nonstop ein Jahr lang geradelt, bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 16 km/h.
- Die durchschnittliche Länge einer Radstrecke beträgt etwas mehr als 5 Kilometer.
- 25 Tonnen CO₂-Emissionen wurden vermieden.
- Umgerechnet in Kilokalorien wurden ca. 47.000 Schokoladentafeln verbrannt.

Was ist die Bike2Work-Challenge und kann ich auch teilnehmen?

Ziel ist es, das Radfahren spielerisch zur Gewohnheit zu machen. Die Bike2Work-Kampagne baut auf der App „Bike Citizens“ auf, mit der die Radfahrten vom und zum Arbeitsplatz aufgezeichnet



© MicroOne/stock.adobe.com



Für Fragen zur Bike2Work Challenge oder zum JOBRAD steht Ihnen Sabrina Reinbacher unter der Durchwahl 31176 oder per E-Mail (sabrina.reinbacher@uniklinikum.kages.at) zur Verfügung.





werden können. Dabei sammelt man im Team Punkte und nimmt somit am Teamranking teil.

Momentan (Stand Ende November 2022) läuft die Challenge noch den ganzen Winter weiter.

Leider musste die Firma Bike Citizens Mobile Solutions GmbH Mitte November Insolvenz anmelden. Ob und in welcher Form die Challenge daher im Frühjahr weitergehen kann, ist derzeit noch nicht klar. Wir halten Sie im Newsletter und im Klinikoptikum auf dem Laufenden.

Jobrad: Achtung vor Dieben!

Sabrina Reinbacher

In Graz werden gerne Räder gestohlen. Leider hat es auch schon drei unserer Jobräder erwischt – zwei davon bereits in den ersten Wochen nach der Anschaffung. Insbesondere teure Räder und E-Bikes stehen ganz oben auf der Liste der Diebe. Was es zu beachten gibt, damit im Fall des Falles die Versicherung das Jobrad ersetzt.



© blattwerkstatt/stock.adobe.com

Man kann leider nicht darauf vertrauen, dass öffentliche Abstellplätze oder die Radabstellplätze vor der eigenen Wohnung, auf denen man früher vielleicht das alte, rostige Fahrrad sogar ohne Schloss abstellen konnte, sicher für das neue E-Bike sind. Deshalb möchten wir noch einmal ausdrück-

lich darauf hinweisen, dass alle Räder, die über das Jobrad-Angebot angeschafft wurden, tagsüber mit **einem Falt- oder Bügelschloss** abgesichert sein müssen. Sollte sich der Diebstahl **zwischen 23 und 6 Uhr** ereignen, ist der Versicherungsschutz nur dann gegeben, wenn sich das Fahrrad in dieser Zeit in einem **verschlossenen Raum**, der nicht allgemein zugänglich ist, befindet.

Achtung: Kann dies vom/von der Jobrad-Nutzer*in nicht gewährleistet werden, ist davon auszugehen, dass die Versicherung den Anteil über 80 Prozent nicht übernimmt und somit der/die Dienstnehmer*in für die gesamten Kosten aufkommen muss.

IPS-Auszeichnung für das Uniklinikum Graz

Am 28. September 2022 fand die IPS-Jahrestagung (Initiative Patient*innen-Sicherheit Steiermark) statt, bei der dem **LKH-Univ. Klinikum Graz die IPS-Auszeichnung** verliehen wurde. Das oberste Ziel dieser Initiative ist es, die Vermeidung von unerwünschten Ereignissen im Gesundheitswesen zu thematisieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig, eine nachhaltige Risikoreduktion mit unterschiedlichen Instrumenten zu betreiben. Unter anderem wird dies mit dem Critical Incident Reporting System (kurz CIRS) gemacht.



(v.l.n.r.) Nadja Gschaider, Magdalena Hoffmann, AD Wolfgang Köle, Gerald Sendlhofer, Johannes Koinig

SALUS 2022 für die Neonatologie



© Loske/Gesundheitsfonds Steiermark

Die Neonatologie/Uniklinikum Graz und das LKH Feldbach-Fürstenfeld/Standort Feldbach wurden mit dem Salus 2022 ausgezeichnet

In der Kategorie Gesundheitsversorgung wurden am 20. Oktober 2022 die **Klinische Abteilung für Neonatologie** am **Uniklinikum Graz** sowie die Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin und die Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des **LKH Feldbach-Fürstenfeld**, Standort Feldbach, für ein gemeinsames Projekt ausgezeichnet. Beim Projekt „Kollaboratives In-Situ-Teamtraining der Erstversorgung/Reanimation von Neugeborenen zwischen der Klin. Abteilung für Neonatologie des LKH-Univ. Klinikum Graz und dem LKH Feldbach“ geht es um die Erstversorgung bzw. Reanimation von Neugeborenen und das dafür nötige Training. Unter der Federführung von Lukas Miledler, Leiter der Paediatric Simulation Group Graz, Berndt Urlesberger, Leiter der Klin. Abteilung für Neonatologie, und Angelika Rohrleitner, Oberärztin an der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin am LKH Feldbach, wurden seit Juni 2015 elf ganztägige neonatologische Simulationstrainings im interprofessionellen und interdisziplinären Team am LKH Feldbach abgehalten.

Leadership by example



© Med Uni Graz

Im Rahmen des „Second Clinical Congress of the Kosovo College of Surgeons“ wurde **PD Dr. Lumnije Kqiku-Biblekaj**, Klin. Abteilung für Zahnerhaltung, Parodontologie und Zahnersatzkunde, der **Preis „Leadership by Example“** verliehen. Die Überreichung des Preises erfolgte durch den Gesundheitsminister des Kosovo Dr. Rifat Latifi. Der Preis ist insbesondere den ausländischen Ärzt*innen gewidmet, die zur Weiterentwicklung ihres Fachgebiets im Kosovo beigetragen haben und weiterhin beitragen.

Präsident der ÖGN



© Regine Schoettl

Univ.-Prof. PD Dr. Christian Enzinger, MBA, Leiter der Klin. Abteilung für Allgemeine Neurologie, wurde bei der Generalversammlung der **Österreichischen Gesellschaft für Neurologie (ÖGN)** für die Amtsperiode 2022 bis 2024 zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt. Eines seiner größten Anliegen: Das Zukunftsfach Neurologie mit der Vielzahl therapeutischen Möglichkeiten noch stärker zu etablieren – auch in den Köpfen der Allgemeinbevölkerung.

Neuer ÖGGH-Präsident

Mit 9. September 2022 wurde **Univ.-Prof. Dr. Peter Fickert**, Leiter der Klin. Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie, zum **Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie (ÖGGH)** bestellt. Die ÖGGH fördert als medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft die Weiterentwicklung der Gastroenterologie und Hepatologie. Die Etablierung der „YoungÖGGH“ als eigenständige Arbeitsgruppe und Kaderschmiede des Nachwuchses der Gesellschaft werden zusammen mit einer Ausbildungsoffensive die zentralen Arbeitsaufgaben seiner Präsidentschaft sein.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Vita 2022: Wir gratulieren herzlich!

Gleich vier Pflegepersonen des LKH-Univ. Klinikum Graz wurden mit der „Vita 2022“ ausgezeichnet:

DGKP Matthäus Lagger, Kardiologische Intensivstation/Univ.-Klinik für Innere Medizin, wurde in der Kategorie „Experte“ ausgezeichnet und Stationsleiter **DGKP Josef Neumeister**, Lungenkrankheiten Station/Univ.-Klinik für Innere Medizin, bekam den Preis in der Kategorie „Vorbild“ überreicht. **PA Gerald Sobian**, Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, freute sich riesig über seine Auszeichnung in der Kategorie „Begleiter“ und **PA Gert Weilharter**, Kardiologie Bettenstation/Univ.-Klinik für Innere Medizin, durfte den Preis in der Kategorie „Quereinsteiger“ entgegennehmen. Er arbeitet seit zwei Jahren in der Pflege.

Mit der „Vita“, dem Pflegeaward der Kleinen Zeitung, sollen die Pfleger*innen aus der Steiermark und aus Kärnten vor den Vorhang geholt werden, damit ihnen für den wertvollen und wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft „Danke“ gesagt werden kann.

Wir gratulieren herzlich und sagen DANKE allen Held*innen in der Pflege!



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Matthäus Lagger



© Marija Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Josef Neumeister



© M. Wiesner/LKH-Univ. Klinikum Graz

Gerald Sobian

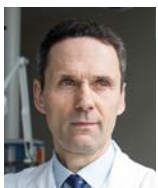


© Opernfoto/Hausleitner

Gert Weilharter

Neubesetzungen

Medizin



Univ.-Prof. Dr. Dr. Philipp Metnitz wurde mit Wirkung ab 01.11.2022 befristet bis zum 31.12.2024, vorbehaltlich struktureller Veränderungen, zum Vorstand der Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin bestellt.



ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Köstenberger wurde mit Wirkung ab 01.10.2022 befristet bis zum 31.12.2024, vorbehaltlich struktureller Veränderungen, zum suppl. Leiter der Klin. Abteilung für pädiatrische Kardiologie an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde bestellt.



ao.Univ.-Prof. Dr. Erich Sorantin wurde mit Wirkung ab 01.10.2022 befristet bis zum 31.12.2022, vorbehaltlich struktureller Veränderungen, zum suppl. Leiter der Klin. Abteilung für Kinderradiologie an der Univ.-Klinik für Radiologie bestellt.

Pflege



PL DGKP Mag. Gabriele Möstl übernimmt mit 01.02.2023 die Funktion der Pflegedirektorin am LKH-Univ. Klinikum Graz.



DGKP Angelika Kronabitter-Benesch wurde mit Wirkung ab 01.09.2022, befristet bis 31.08.2023 mit der Funktion als Stationsleitung an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Klinische Abteilung für Neonatologie, Früh- und Neugeborene, betraut.



DGKP Michael Strohmaier wurde ab 01.10.2022 befristet bis 30.09.2025 mit der Funktion als Stationsleitung an der Univ.-Klinik für Neurologie, Allgemeine Neurologie, 2. OG Trakt B, betraut.

Verwaltung



Dr. Christina Grünauer-Leisenberger wurde mit Wirkung ab 01.12.2022 mit der Funktion als Leiterin des Bereichs Personalmanagement, als interim. Leiterin der Stabsstelle Recht und Beschwerden sowie der Funktion als stellvertretende Betriebsdirektorin am LKH-Univ. Klinikum Graz betraut.



DGKP Melanie Hubmann wurde ab 01.11.2022 bis 31.10.2025 mit der Funktion als Stationsleitung an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Klin. Abteilung für Allgemeine Pädiatrie, Infektion allgemein, 6. OG, betraut.



DGKP Michael Pirker wurde ab 01.11.2022 befristet bis 31.01.2025 mit der Funktion als Stationsleitung an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde, Gemeinsame Einrichtungen, Intensiv 4. OG, betraut.

MTD



Kerstin Kröll, MSc wurde mit 17.10.2022 mit der Funktion als leitende Biomedizinische Analytikerin für die Funktionsdiagnostischen Labore der Univ.-Kliniken für Innere Medizin, für Kinder- u. Jugendheilkunde und für Kinder- u. Jugendchirurgie betraut.



Bei den Neubesetzungen im Klinoptikum 03 2022 hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen: **Pflegeleitung DGKP Ulrike Berdnik, MSc** wurde mit der Leitung der **Ambulanz der Univ.-Klinik für Neurochirurgie** betraut.

Neuer Vorstand und Direktoren in der KAGes

Der KAGes-Vorstand wurde mit **Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark** als **Vorstandsvorsitzenden**, und mit **Mag. DDr. Ulf Drabek, MBA MSc** als neuer **Vorstand für Finanzen und Technik** ab 15.02.2023 neu bestellt. Ebenso wurden in der neuen Organisationsstruktur von KAGes-KMS fünf Direktor*innen für die Bereiche Medizin, Pflege, Finanzen & Controlling, Personal & Recht sowie Technik & IT etabliert: **Dr. Johannes Koinig** übernimmt die Funktion des **Direktors für Medizin**, **Eveline Brandstätter, MSc** ist die neue **Direktorin für Pflege**, **Mag. Karin Boandl-Haunold** wird die **Direktorin für Finanzen und Controlling**, **Mag. Thomas Bredenfeldt, MSc** ist der neue **Direktor für Personal & Recht** und **Ing. Mag. Thomas Hofer** wurde zum **Direktor für Technik & IT** ernannt.



Univ.-Prof. Ing. Dr. Dr. h. c.
Gerhard Stark



Mag. Dr. Dr. Ulf Drabek, MBA MSc

© KAGes

Das Christkind bringt ...

Stabsstelle PR

... mit dieser **Klinoptikum-Ausgabe** heuer **jedem/r Mitarbeitenden am LKH-Univ. Klinikum Graz ein Geschenk. Über einen unserer zusätzlichen Preise können sich freuen:**

10 x 3 Karten für „DAS NEINHORN“ am 28.03.2023 im **Next Liberty**: Silvia Berghold, Eva Maria Fauland, Andrea Handl, Andrea Happberger, Daniela Kaiser, Sabrina Lechner, Lisa Mahnert, Gabriele Pichler, Marlies Scherzner und Elisabeth Tockner

50 x 4 Karten für das Heimspiel des Eishockeyteams „Graz 99ers“ gegen „Black Wings Linz“ am 08.01.2023: Michael Auer, Dominik Beck, Bettina Berger, Roman Bernauer, Heidele Behawy-Strommer, Kathrin Birnhuber, Simon Bruneder, Aneta Dimoska, Christine Eder, Lena Eichinger, Mirjam Fahrleitner, Karl-Heinz Felberbauer, Lukas Feldgrill, Birgit Fladerer, Sarah Nina Gerold, Wolfgang Haas, Anna-Katharina Hartisch, Andrea Hirjovatic, Arsenă Hoxha, Danijela Jovicic, Jutta Kraemer, Marie-Christine Kern, Ewald Kohlfürst, Brigitte Krenn, Tamara Koschuh, Matthias Leitner, Theresa Haitzmann, Noah Mandl, Eva Maria Mayer, Katharina Meier, Sabine Monz, Sandra Ortner, Kathrin Pachner, Heinz Pichler, Daniela Pichlhöfer, Andrea Ratkai, Michaela Santner, Maximilian August Schmid, Mario Steiger, Thomas Teibinger, Stefanie Trummer, Gertrude Trop, Verena Vertnik, Karoline Vilits, Anna Warum, Petra

Widni, Bettina Wiesner, Eva Wilhelm, Michaela Wruss und Veronika Zettl

4 x 2 Tickets für eine **Nachwächterführung** von „**kultur fuchs tours**“: Cornelia Fessl, Gudrun Mallinger, Mario Pösinger und Julia Winter.

2 x 3er-Kartons Jungwinzerweine (gesponsert von der **Stmk. Bank und Sparkassen AG**): Andrea Ettl und Rita Riedlbauer

Buch „Uferwege im Steirischen Süden“ von **Reinhard Sudy** (www.buchschmiede.at): Astrid Niederl

20 Trinkflaschen (gesponsert von der **Stmk. Bank und Sparkassen AG**): Alfred Achatz, Andreas Baranyi, Carina Grubbauer, Karin Laipold, Michaela Lienhart, Sandra Meitz, Karin Muhr, Dorrit Münzer-Ornik, Christine Pflüger, Claudia Pick, Martin Wielitsch, Hanna Reindl, Julia Schittl, Lisa-Marie Schlegl, Daniela Singer, Waltraud Spechtler, Katharina Schwab, Martina Thosold-Czerny, Barbara Totz und Ildiko Weber

Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Spaß bei den Veranstaltungen bzw. mit den Geschenken!

Danke an
unsere
Kooperations-
partner:



NEXT LIBERTY

Steiermärkische
SPARKASSE





VORHANG AUF

Wenn's brennt am Uniklinikum ...

Die Mitarbeiter*innen der Betriebsfeuerwehr kennen jeden Winkel am LKH-Univ. Klinikum Graz in- und auswendig. Sie sind bei jedem Brandalarm als erste vor Ort. Dabei werden im Brandfall nicht nur Patient*innen und Mitarbeiter*innen, sondern auch die eine oder andere Fledermaus gerettet.

Gerda Reithofer



© M. Kanizay/LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.l.n.r.) Manfred Sailer, Josef Veit, Andreas Lageder, Kommandant Stefan Pöschl, Georg Praszl, Günter Weber, Christopher Lienhart und Thomas Prettenthaler sind ein Teil der Mannschaft der Betriebsfeuerwehr



© M. Kanizay/LKH-Univ. Klinikum Graz

Günter Weber beim Überprüfen der Ausrüstung

Die Betriebsfeuerwehr ist Teil der Abteilung Technische Gebäudeausstattung / Bereich Technik, ihr Kommandant ist Hauptbrandinspektor Ing. Stefan Pöschl. Hauptberuflich sind insgesamt sechs Mitarbeiter bei der Betriebsfeuerwehr: Kommandant Stefan Pöschl, stv. Oberbrandinspektor Josef Neuhold und Brandmeister Johann Albrecht stehen im Einsatzdienst. Zusätzlich kümmern sich Oberbrandmeister Andreas Haider, Feuerwehrmann Markus Kneißl und Willibald Koller um den technischen und baulichen Brandschutz am Klinikum. Die restliche Einsatzmannschaft aus insgesamt 58 Mitgliedern rekrutiert sich aus Mitarbeiter*innen verschiedenster Bereiche, hauptsächlich der Technik wie z. B. Elektrik oder der Haustechnik. Neben Schutzausrüstung, Feuerwehrschräuchen etc. stehen der Betriebsfeuerwehr auch ein Feuerwehrauto und verschiedene Anhänger mit spezieller Ausrüstung für Sturmschäden (ausgestattet mit Motorsägen etc.), für Hochwasser (Pumpen und Nasssauger) und Stromausfälle (Notstromaggregat, Kabeltrommeln, Scheinwerfer) zur Verfügung.

Seit den 1990er-Jahren gibt es am LKH-Univ. Klinikum Graz eine eigene Betriebsfeuerwehr. Wenn man sich die Größe des Uniklinikums vor Augen hält, wird schnell klar, warum eine eigene Feuerwehr direkt am Gelände notwendig ist. Die Mitarbeiter*innen der Betriebsfeuerwehr kennen jedes Gebäude und können im Ernstfall die Grazer Berufsfeuerwehr auf dem schnellsten Weg zum Brandort lotsen. Sie wissen auch, wo beispielsweise Sauerstoffleitungen sind, die abgeschaltet werden müssen. Jedes Feuer am Klinikum wird entweder durch eine der automatischen Brandmeldeanlage gemeldet – damit bekommt auch die Berufsfeuerwehr zeitgleich die Meldung. Oder ein/e Mitarbeiter*in ruft die interne Nummer 12001. Wenn „nur“ Brandgeruch gemeldet wird, sehen zwei Feuerwehrmänner bzw. -frauen vor Ort nach. Bei einem Fehlalarm gibt die Betriebsfeuerwehr bei der Berufsfeuerwehr Entwarnung. Ein klassisches Beispiel: Bei der Legionellenspülung der Wasserleitungen entsteht oft Wasserdampf, der so einen Fehlalarm auslösen kann. Kleine Brände, wie beispielsweise einen brennenden Mistkübel in einem Zimmer, löscht die Betriebsfeuerwehr selber. Falls Besucher*innen einen Brand per Notruf 122 melden, wird immer die Berufsfeuerwehr alarmiert, die dann wiederum die Betriebsfeuerwehr kontaktiert. Beide rücken zeitgleich aus und sind im Einsatz bis es (hoffentlich) Entwarnung gibt.

Brände haben sich verändert

Bei jedem Brand – auch zu Hause – entstehen Rauchgase mit gefährlichen Inhaltsstoffen wie Kohlenmonoxid oder Blausäure, je nachdem, was verbrennt. Brände haben sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Früher waren z. B. Möbel meist aus Vollholz, Matratzen aus Rosshaar und Wolle. Wenn es heute brennt, verbrennt praktisch immer eine Art von Kunststoff, d. h. Erdöl. Es brennt daher nicht nur schneller, auch die Verbrennungsprodukte sind gefährlicher geworden. Das gilt für den kleinen Mistkübelbrand genauso wie für ein großes Feuer.

Für die Mitarbeiter*innen der Betriebsfeuerwehr, die als erstes beim Brandherd sind, löschen und/oder Stationen evakuieren müssen, bedeutet das, dass sie vor diesen Rauchgasen bestmöglich geschützt werden müssen.

Schwerer Atemschutz ab 2023

Anfang 2023 bekommt die Betriebsfeuerwehr ein Upgrade der Ausrüstung: Es werden drei sogenannte „schwere Atemschutzgeräte“ angeschafft. Das ist ein umluftunabhängiger Atemschutz, d. h. der Feuerwehrmann/die Feuerwehrfrau ist für eine Einsatzdauer von 30 Minuten nicht von der Umgebungsluft abhängig, sondern hat eine Atemluftflasche mit. Vom Stiefel über die Schutzkleidung bis hin zum Feuerwehrhelm kommt damit aber ein Gesamtgewicht von 30 Kilogramm zu-

sammen. Um als Atemschutzgeräteträger*in mit dieser Ausrüstung im Brandeinsatz zu sein, braucht man eine spezielle Ausbildung und muss regelmäßig eine Tauglichkeitsuntersuchung (Belastungs-EKG, Lungenfunktion etc.) absolvieren und jährlich einen körperlichen Belastungstest durchlaufen.

Am Uniklinikum müssen in Zukunft tagsüber drei Atemschutzgeräteträger*innen am Gelände anwesend sein und in der Nacht mindestens eine Person, um die Berufsfeuerwehr bei einem Brand als „Lotse“ unterstützen zu können. Einige Mitglieder der betrieblichen Feuerwehr hier am Uniklinikum sind bereits Atemschutzträger*innen – es werden aber noch weitere Mitarbeiter*innen mit entsprechender Ausbildung gesucht, z. B. Personen, die sich bereits ehrenamtlich bei einer freiwilligen Feuerwehr engagieren und die Teil der Betriebsfeuerwehr werden möchten!

Die Betriebsfeuerwehr hat ein ähnliches Einsatzschema wie jede „normale“ Feuerwehr: Sie ist für den (abwehrenden) Brandschutz am LKH-Univ. Klinikum Graz zuständig, dazu kommen noch andere technische Einsätze und auch bei Sturmschäden oder Hochwasser ist sie natürlich vor Ort. Die klassische Katze mussten „unsere“ Feuerwehrmänner zwar noch nie von einem Baum retten, Tauben und Fledermäuse verirren sich jedoch schon in Dienstzimmer und Gänge und werden dann gerettet. Dafür wurde in diesem Jahr ein eigener Tierrettungske-scher angeschafft.

Zum Schluss noch ein paar wichtige Tipps für den Brandschutz daheim von Feuerwehrkommandanten Stefan Pöschl:

Rauchmelder in den Schlafzimmern, im Gang und im Wohnzimmer anbringen. In der Küche oder im Bad bitte nicht, der Wasserdampf würde zu viele Fehlalarme auslösen. Für Zuhause am besten einen ABF-Feuerlöscher (eine Art Schaumlöscher) besorgen, der auch bei Fettbränden (z. B. brennendes Fett in der Pfanne) verwendet werden kann. Achtung: Feuerlöscher haben ein Ablaufdatum! Man muss sie alle zwei Jahre kontrollieren, damit sie im Fall des Falles auch wirklich funktionieren. Ein Haustier ersetzt keinen Brandmelder, denn im Schlaf ist auch der Geruchssinn inaktiv. Erst wenn es knistert, wacht der Hund/die Katze vielleicht auf.

Und jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit, bitte Kerzen immer standsicher aufstellen. Bei einem Christbaum mit echten Kerzen immer einen Kübel Wasser griffbereit in der Nähe haben und kurz vor Maria Lichtmess (40 Tage nach Weihnachten) die Kerzen besser nicht noch einmal anzünden. Von den Teelichtöfen, die momentan als kostengünstige Wärmequelle empfohlen werden, sollte man auch besser die Finger lassen. Sie bringen wenig Wärme, können aber schnell brandgefährlich werden.



Nach 24 Jahren erfolgte die Kommandoübergabe von Eduard Mötschger an Stefan Pöschl (im Bild mit KAGes-VV und Bereichsfeuerwehrarzt Gerhard Stark und BD Gebhard Falzberger)



Atemschutzgeräte sorgen in Zukunft für einen besseren Schutz der Mitglieder der Betriebsfeuerwehr

Kleine Betriebsfeuerwehrstatistik

Rund 204 Einsätze pro Jahr, die Hälfte davon sind Brandalarme (Elektrogeräte, Dehnfugen, Mistkübel, Kabelbrände, Brandstiftung, etc.), die andere Hälfte sind technische Einsätze (d. h. Menschen, die mit dem Lift stecken bleiben, Tierrettung, Türöffnungen, Unwetterschäden, Sicherungsmaßnahmen, Schadstoffeinsätze etc.). Jedes Jahr werden 35 Brandschutzunterweisungen für Mitarbeiter*innen und ca. 30 Baustellenunterweisungen abgehalten. Dazu kommen noch monatliche Feuerwehr- und Räumungsübungen sowie Alarmübungen in den Kliniken.

Am LKH-Univ. Klinikum Graz gibt es 2.400 Feuerlöscher, 1.250 Fluchthauben, 640 Wandhydranten, 30.500 Brandmelder, 36 Brandmeldezentralen, 102 Brandschutzttore, 3.500 Brandschutztüren, 6.800 Sprinklerköpfe und 7.500 Brandschutzklappen – auch das alles wird regelmäßig von der Betriebsfeuerwehr auf die Funktionstüchtigkeit kontrolliert.

VORHANG AUF

Von Rochaden und Neugründungen

Stabsstelle PR



© iStockphoto/Adobe.com

Perfekte Übersicht: Patient- und Finanzmanagement stoßen zum Controlling

Es tut sich was im Organigramm der Verwaltung: Einige Bereiche werden neu formiert, andere um zusätzliche Agenden erweitert. Hier ein Überblick, wer künftig wofür und unter welcher Leitung zuständig ist:

Controlling: Zahlen, Daten, Fakten aus einer Hand

Mit 1. April 2023 haben alle Profis für Zahlen, Daten und Fakten am Uniklinikum eine Leitung. Grund für die Fusion von FM, PM mit dem Controlling ist, dass Martha Schwab ihre Pension antritt, und, dass es schon bisher eine Vielzahl an inhaltlichen Überschneidungen der Bereiche (teilweise auch mit dem MedOffice) gab. Johannes Painold, der bisher der Stabsstelle Controlling vorstand, wird die Leitung der neuen Stabsstelle übernehmen. Innerhalb der (neuen) Stabsstelle Controlling wird das FM von Florian Schlögl und das PM von Bettina Neichl geleitet werden.

Logistik und Wirtschaft: eine logische Fusion

Mit 15. Februar 2022 wird der neue Bereich unter dem Titel „Wirtschaft/Logistik“ im Organigramm zu finden sein. Eine logische Fusion, denn die Abteilungen bedingen einander. Schließlich erreicht z. B. kein Essen die Stationen, wenn die Logistik nicht funktioniert. Die fusionierte Abteilung wird von Michael Kazianschütz geleitet und die Bereiche „Einkauf und Entsorgung“ (Leitung Georg Chibidziura) und „Betriebslogistik“ (Leitung Erwin Dexter) umfassen. Das Strateg. Logistik/Supply Chain Management wird als „Stabsstelle SCM“ dem Bereich angehören.



© S. Hoffmann/LKH-Univ. Klinikum Graz

Alles logo: Wirtschaft und Logistik sind künftig unzertrennlich

Personalmanagement: Service auf ganzer Linie

Womit wir zu zwei Agenden kommen, die bisher in der Wirtschaft beheimatet waren: Kinderbetreuung und Dienstwohnungen. Um auch hier Synergien besser nutzen zu können, bereichern Daniela Bredenfeldt samt Team mit dem „Referat Liegenschaftsverwaltung/Kinderbetreuung“ das PM-Portfolio. Nicht zuletzt punktet man mit hausgener Kinderbetreuung und bereitgestellten Dienstwohnungen bei (künftigen) Mitarbeiter*innen. Übrigens: Das Referat wird am Auenbruggerpl. 21 bleiben, das Mitarbeiterservice ist ebenfalls dorthin übersiedelt. Legic-Card und Co. gibt's also nun unter dieser Adresse.



© S. Möstl/LKH-Univ. Klinikum Graz

Personal gut gemanagt: Der Kindergarten gehört nun zum PM

Technik: Synergien perfekt genutzt

„Projekte und strategisches Anlagenmanagement“ sowie „Technische Gebäudeausrüstung“ heißen die Abteilungen, in die sich seit Juli die Technik gliedert und zu denen ab sofort auch die Gärtnerei, die Parkraumbewirtschaftung und die Betriebsfeuerwehr gehören. Dadurch können auch hier Synergien perfekt genutzt werden. Z. B. wird der Gebrauch von Hebebühnen und Co. einfacher, gärtnerisches Know-how kommt bei Dachbegrünungen zum Tragen und die Kenntnisse der Feuerwehrleute ermöglichen ein schnelleres Handeln des Journaldienstes bei Extremwetterereignissen.



© D. Sachornig/LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Gärtnerei gehört ab sofort zum Bereich Technik

Technische u. organisatorische Sicherheit: Alles safe!

Die „Stabsstelle Technische und organisatorische Sicherheit“ besteht seit 1. August 2022, wird von Eduard Mötschger (siehe S. 6f.) geleitet und umfasst fünf Bereiche: den technischen Arbeitnehmerschutz, Schließpläne und Überwachungssysteme, Security und Betriebschutz, das Kompetenzzentrum für medizinische Physik und Strahlenschutz sowie das technische Prüfzentrum. Alle Sicherheitsexpert*innen sind somit unter einem Dach vereint und das Klinikum ist noch besser für Bedrohungen gerüstet: vom Blackout bis zu aggressiven Patient*innen.



© Photocreo Bednarek/Stock.adobe.com

In der neuen Stabsstelle TOS ist alles rund um techn. und org. Sicherheit gebündelt

Neue klinische Abteilung der Chirurgie

Stabsstelle PR

Seit 1. Oktober gibt es die Klinische Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie.

„Ziel der Abteilungsgründung ist, das überregional anerkannte Zentrum für Leber-, Gallenwegs- und Pankreaschirurgie mit der Transplantationschirurgie zusammenzuführen und weiter zu entwickeln“, erklärt Chirurgie-Klinikvorstand Hansjörg Mischinger. Sinnvoll ist der Schritt, weil sich die bisher eigenständigen Abteilungen sowohl medizinisch-wissenschaftlich als auch wirtschaftlich und strukturell perfekt ergänzen. Dies kommt vor allem den Patient*innen zu Gute, ermöglicht aber auch eine praxisnahe und innovative Ausbildung sowie zukunftsweisende Forschung. Die neue Abteilung zählt damit auch zu den wesentlichen Säulen des „Transplant Center Graz“, in dessen Rahmen u. a. Patient*innen versorgt werden, die eine Leber, Nieren- oder Pankreatransplantation benötigen. Die Expert*innen der AVT befassen sich zudem mit der chirurgischen Therapie von Erkrankungen aus den Bereichen Gastroenterologie, Endokrinologie, Senologie sowie der abdominellen Traumatologie.



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz

Expert*innen der Transplantations- sowie der Viszeral- und Allgemein-chirurgie ziehen nun in der gemeinsamen Abteilung an einem Strang

Details unter:
www.uniklinikumgraz.at/chirurgie/avt





HISTORISCH

Das Glück zum Jahresende

Glücksbringer, wie wir sie heute kennen und verschenken, gibt es seit dem 19. Jahrhundert. Der Glaube an Glückssymbole und Talismane existiert jedoch schon seit tausenden Jahren. Wer also den diesjährigen Silvester-Glücksbringer nach Hintergrund und Bedeutung auswählen möchte, ist hier genau richtig.

Elisabeth Michalek

Warum vier Blätter mehr Glück bringen als drei



Wer ein vierblättriges Kleeblatt findet, ist dem ewigen Glück versprochen. Oder doch nur dem Glück auf Reisen und bei Unternehmungen? Hier scheiden sich die Geister. Die meisten Kleeblätter sind dreiblättrig. Ein vierblättriges ist eine natürliche, aber seltene Mutation und daher so besonders. Fakt ist, Glück bringt es erst, wenn man's selbst findet und bei sich trägt.

Das Glück der Erde unter dem Fuße der Pferde?

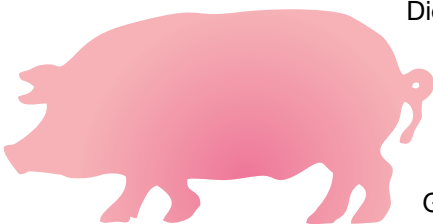
Wer schon mal auf einem Pferd geritten ist, weiß, dass es auch mal holprig sein kann. So wie auch im echten Leben. Auch wenn oft kein originalgetreues Hufeisen verschenkt wird, ist es ein gern gesehenes Glückssymbol. Aber warum eigentlich? Eisen wurde schon immer als sehr teures und wertvolles Material angesehen. Hufeisen für seine



Pferde konnte sich nicht jeder Bauer leisten. Wenn man eines fand, wäre es heute so, als würde man einen Geldschein auf der Straße finden. Ein wahrer Glücksfund also.

Aber nicht nur seine einstige Seltenheit macht es zu einem Glückssymbol. Auch die Eigenschaft von Eisen, das im heißen Zustand formbar und im kalten stark und robust ist, faszinierte die Menschen und stärkte den Glauben an mögliche Zauberkräfte des Metalls. Glück soll ein Hufeisen dann bringen, wenn es mit der Öffnung nach oben aufgehängt wird, sodass man das eigene Glück auffangen und sammeln kann.

Ich glaub mein Schwein pfeift (vor Glück)



Die Bedeutung des Glücksschweins geht tausend Jahre zurück. Bereits in der Antike opferten die Griechen Schweine zu Ehren der Fruchtbarkeitsgöttin Demeter.

Wer viele Schweine besaß, wurde als privilegiert und reich angesehen. Das Glücksschwein ist ein Symbol

der Fruchtbarkeit, die Stärke und des Wohlstands. Ein Hausschwein versprach viele glückliche und vor allem satte Jahre, denn eine Sau kann bis zu zwölf Ferkel pro Wurf austragen. Warum das Schwein aber zum Glücksbringer geworden ist, konnte die Forschung bisher noch nicht herausfinden.

Fliegen (durch den) Pilz?



Mit dem Verzehr von Fliegenpilzen wird alles andere als Gesundheit und Wohlbefinden assoziiert. Schon von klein auf wird einem weis gemacht, der Schwamm mit dem roten Schirm und den weißen Punkten ist hochgiftig. Warum glauben wir dann, dass der Fliegenpilz Glück bringt? Man vermutet, dass es auf seine Seltenheit und seine glückhafte

Rauschwirkung zurückzuführen ist. Bereits die Germanen aßen die Pilze vor dem Kampf als Aufputsch-Droge. Entsprechend zubereitet, haben sie eine rauschhafte Wirkung auf uns Menschen. Wahrnehmungsveränderungen, Euphorie, Glücksrausch und Schmerzunempfindlichkeit gehören zu den Folgen des Verzehrs.

Das schwarze Glück

Schwarzes Gewand, schwarzer Hut und meist Ruß verschmiert: Der Rauchfangkehrer ist ein begehrter Glücksbringer, aber warum soll ausgerechnet dieses Berufsfeld anderen Glück bescheren? Eventuell deshalb, weil früher Häuser aus Stroh und anderen leicht brennbaren Materialien gebaut wurden.

Es musste also besonders achtgegeben werden, dass das Eigenheim nicht abbrennt. Damit entstand der Beruf des Rauchfangkehrers. Die ersten stammten aus Norditalien, zogen durchs Land und entfernten Ruß und Pech aus den Kaminen und Schornsteinen. Somit trugen sie dazu bei, die Brandgefahr zu verringern und ihr Besuch und ihre Arbeit wurden als Glückssegen angesehen.

Glücksbringer sind in ihrer Erscheinung und Herkunft sehr verschieden und trotzdem haben sie alle etwas gemein, sie bringen Glück!



HISTORISCH

Alles Gute zum 300. Geburtstag!

Stabsstelle PR

Einen Trommelwirbel für den Entdecker der Perkussion und den Namensgeber der Adressen innerhalb unseres Klinikumgeländes!

Johann Leopold Auenbrugger Edler von Auenbrugg wurde am 19. November 1722 in Graz geboren. Als Arzt in Wien fiel ihm auf, dass Schallunterschiede entstehen, wenn man an verschiedenen Stellen der Brustwand auf deren Oberfläche klopft. Auenbruggers Zeitgenossen standen seiner Methode ablehnend gegenüber, seine Publikation geriet in Vergessenheit. Erst 40 Jahre später wurde sie wiederentdeckt und Auenbrugger durfte sich über den Triumph seiner Entdeckung freuen. Heute ist die „Perkussion“ fester Bestandteil der medizinischen Diagnostik.



aleutic/stock.adobe.com, KAges

Anzeige

FROHE
WEIHNACHTEN

Steiermärkische
SPARKASSE

UND EIN
ERFOLGREICHES
NEUES JAHR!

Von Anfang an war es unser Zweck, allen Menschen – unabhängig von Status, Nationalität, Glauben, Geschlecht und Alter – Zugang zu Wohlstand zu ermöglichen: eine Überzeugung, die Krieg und Frieden, Zusammenbruch und Aufbau, Wirtschaftskrise und Wirtschaftsboom überdauert hat. Vor rund 200 Jahren haben wir mit dieser Idee unsere Türen geöffnet und seitdem nicht mehr geschlossen. Und sie ist heute wichtiger denn je. **Denn unser Land braucht Menschen, die an sich glauben. Und eine Bank, die an sie glaubt.**



MEDIZIN

„Ein operiertes Herz
ist ein gesundes Herz“

Zum 60. Mal jährte sich am 19. November der Tag der ersten herzchirurgischen OP mit Einsatz einer Herz-Lungen-Maschine. Anlässlich der damaligen Österreichpremiere erinnert sich Elfriede Gary – eine der ersten Patient*innen – an die Zeit zurück. Auch KAGes-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark, Abteilungsleiter Daniel Zimpfer, Karlheinz Tscheliessnigg und Rektor Hellmut Samonigg lassen sechs Jahrzehnte Herzmedizin in Graz Revue passieren und zeigen, wie gut die Spezialist*innen bereits heute für Morgen aufgestellt sind.



© Fotostudio Chirurgie/LKH-Univ. Klinikum Graz (2), 1969, Springer-Verlag, LKH-Univ. Klinikum Graz

v.li.: Karlheinz Tescheliessnigg, ehemaliger Chirurgenvorstand (1996-2012), Daniel Zimpfer, Leiter der Klinischen Abteilung für Herzchirurgie, Patientin Elfriede Gary, Gerhard Stark, KAGES-Vorstandsvorsitzender, und Hellmut Samonigg, Rektor Med Uni Graz

„Ein operiertes Herz ist ein gesundes Herz!“ Mit diesem Satz stellte Univ.-Prof. Dr. Franz Spath (Chirurgievorstand 1947–1970) Anfang der 1970er-Jahre der Leiterin der Krankenschwesternschule gegenüber mit Nachdruck klar, dass seine Patientin Elfriede Gary die Schule sehr wohl problemlos absolvieren kann. „Ich war sehr dankbar dafür, denn damals reagierten viele skeptisch, wenn sie gehört haben, dass ich am Herzen operiert worden war“, sagt die Grazerin und erinnert sich an die Zeit vor der OP. Sie erzählt von der Lehre, die man ihr aufgrund ihres Herzfehlers verwehrt, von abwertenden Bemerkungen, die ihre Eltern wegen der schwachen, körperlichen Konstitution ihrer Tochter zu hören bekamen und der lapidaren Erklärung, die man ihnen irgendwann auftischte, als sie wissen wollten, warum ihre Tochter u. a. so kraftlos ist, an Atemnot leidet und immer eine sehr fahle, ja fast bläuliche Hautfarbe hat: „Sie haben halt ein Blaues Baby. Finden Sie sich damit ab!“

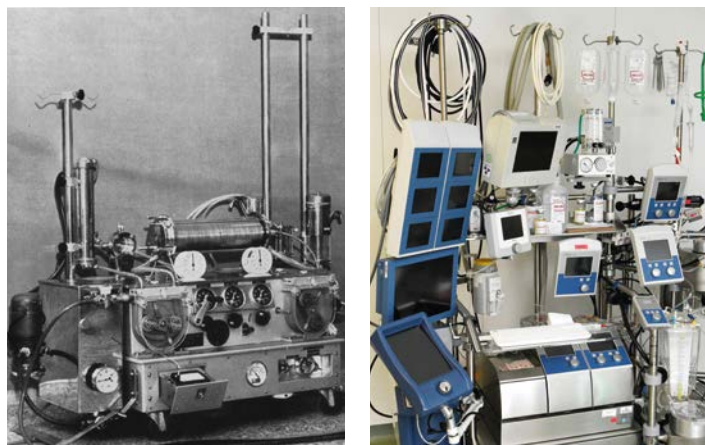
Elfriede Gary tat das nicht. Sie hielt Augen und Ohren offen und kontaktierte Prof. Spath postwendend, nachdem sie von seiner Profession erfahren hatte. Über die Pionierleistung der Grazer Herzchirurgen, d. h. der am 19. November 1962 durchgeführten offenen Herz-OP mit Einsatz der Herz-Lungen-Maschine, titelte die Kleine Zeitung damals übrigens: „Blaues Baby in Graz operiert. Herz-Lungen-Maschine (HLM)

zum ersten Mal eingesetzt.“ Spath nahm sich Garys an und korrigierte ihren Herzfehler – eine „Fallotsche Tetralogie“ – gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Julius Kraft-Kinz (Chirurgievorstand 1970-1996) und zwei Münchner Chirurgen im März 1963. Die gesundheitlichen Probleme, die die gebürtige Obersteirerin bis dahin aufgrund des Geburtsfehlers gehabt hatte, waren fortan Geschichte.

Die Behandlung der Blauen Babys

„Die ‚Fallotsche Tetralogie‘ zählt zu den so genannten ‚Zyanotischen Herzfehlern‘“, erklärt Daniel Zimpfer, der die Klinische Abteilung für Herzchirurgie leitet. Dabei, so fährt er fort, sei das Herz-Kreislaufsystem der Patient*innen z. B. durch eine angeborene Fehlstellung der großen Arterien gestört. „Das sauerstoffarme Blut umfließt deshalb die Lunge, kommt somit direkt in den Körperkreislauf und lässt die Haut der Patient*innen bläulich erscheinen. Das ist wiederum der Grund, weshalb die Betroffenen auch als ‚Blaue Babys‘ bezeichnet werden“, erklärt der Herzchirurg. Früher sei die Sterblichkeitsrate bei diesen Kindern sehr hoch gewesen, nur ein Bruchteil der Kleinen habe das Erwachsenenalter erreicht. „Heute können wir großartige Therapien anbieten, sodass mehr als 90 Prozent aller Betroffenen bei exzellenter Lebensqualität erwachsen werden“, sagt Zimpfer und verweist in

„Blaues Baby“ in Graz operiert titelte die Kleine Zeitung am 21. November 1962



Die Herz-Lungen-Maschine anno 1962 und heute. Bild oben: „Blaues Baby“ in Graz operiert titelte die Kleine Zeitung am 21. November 1962

dem Zusammenhang auch auf eine ganz spezielle Ambulanz, die es am Uniklinikum seit 2002 gibt: die Spezialambulanz für Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern (EMAH). Jährlich werden dort etwa 400 Patient*innen betreut, wobei die Zahl ständig im Steigen ist – wohl auch ein Beweis dafür, was die moderne Herzmedizin im Stande ist zu leisten.

„Die Betreuung dieser Patient*innen ist auch ein perfektes Beispiel dafür, wie die Expert*innen der Herzmedizin erfolgreich zusammenarbeiten können. Dazu zählen Herzchirurg*innen, speziell ausgebildete Anästhesist*innen, Kardiolog*innen und Kinderkardiolog*innen“, erklärt Gerhard Stark, KAGES-Vorstandsvorsitzender, dem als Internist, wie er hinzufügt, der große medizinische Bereich rund um das berühmteste menschliche Organ besonders am Herzen liegt. Daher freut es ihn auch ungemein, dass u. a. die Ressourcen der EMAH im Rahmen des 2020 gegründeten Universitären Herzzentrum Graz (UHZG) aufgestockt werden konnten. Das UHZG sieht er als echten Meilenstein und wegweisend für die Zukunft der Herzmedizin. „Es ist das einzige seiner Art in Österreich und vereint als Schnittstelle von LKH-Univ. Klinikum Graz und der Med Uni Graz die klinische Expertise mit Wissenschaft und Lehre“, so Stark. Auch die technische Topausstattung, die Herzmediziner*innen vom Uniklinikum vorfinden, sucht ihresgleichen. Die

Zahlen, Daten & Fakten

- * **19. 11. 1962:** erste offene Herzoperation in Österreich mit Einsatz der HLM
- * **1984:** erste „Orthotope Herztransplantation“ in Österreich, d. h. die erste, bei der das alte Herz komplett entfernt wurde. Zuvor wurde in Innsbruck schon ein Herz transplantiert, allerdings mit der „Huckepack Technik“, bei der das Herz der/des Patient*in im Körper belassen wird. Diese Technik wurde aber nur kurz verwendet, da sie viele Nachteile hatte.
- * **1990:** erste „Dynamische Kardiomyoplastie“ im deutschsprachigen Raum
- * **2020:** Gründung des UHZG, dem ersten funktionellen universitären Herzzentrum, das Medizin aus einer Hand anbietet und klinische Expertise mit Lehre und Forschung verbindet. Vier Abteilungen arbeiten im „center for cardiovascular science“ mit den Forschungszentren und Instituten der Med Uni zusammen: die Klin. Abt. f. Herzchirurgie, jene für Kardiologie, jene für päd. Kardiologie und jene für Herz-, Thorax-, Gefäßchir. Anästhesiologie.

bestehenden zwei Hybrid-OPs bieten u. a. den Raum, in dem exzellente, herzmedizinische Eingriffe überhaupt möglich sind. „Wir hatten in Österreich den ersten dieser Art. Ein OP-Saal, der gleichzeitig Katheterlabor ist, in dem alle Schulter an Schulter an der Patientin/ am Patienten arbeiten und damit das Beste aus beiden Welten anbieten. Das ist die Zukunft der Herzmedizin“, steht auch für Karlheinz Tscheliessnig (Chirurgievorstand 1996–2012) außer Frage.

Die Herz-Lungen-Maschine anno 1962 und heute

Seit 1962 wurden etwa 36.500 große herzchirurgische Eingriffe am Uniklinikum durchgeführt, aktuell sind es pro Jahr ca. 800-900 mit Einsatz der HLM. Insgesamt werden am UHZG pro Jahr mehrere tausend Patient*innen betreut, wobei mehr Männer als Frauen behandelt werden. Etwa 90 Herz-OPs führen die Grazer Herzmediziner*innen pro Jahr bei Kindern durch.

Insgesamt besitzt das Uniklinikum derzeit acht HLMs, deren Grundfunktionen sich mit jenen des Modells aus 1962 decken: Blut pumpen, mit Sauerstoff anreichern und CO₂ eliminieren. „Diese Maschinen waren aber sehr störanfällig und in Hinblick auf Verlässlichkeit, Anwenderfreundlichkeit, Größe, Sicherheit etc. nicht mit modernen HLMs vergleichbar. Dennoch: Die Grazer Maschine hat funktioniert. Das war auch der Grund,

weshalb die erste Operation damit hier in der steirischen Landeshauptstadt durchgeführt wurde. Wien hatte ein technisches Problem und konnte deshalb erst Wochen nach den Grazern starten“, erzählt Zimpfer.

Die ersten Eingriffe wurden im August 1963 von Spath, Kraft-Kinz und den Münchner Kollegen im „Bericht über die ersten 20 mit der Herz-Lungen-Maschine operierten Fehlbildungen des Herzens“ publiziert. „Diese viel beachtete, wissenschaftliche Publikation war der Start für die höchst erfolgreiche Entwicklung der Grazer Herzchirurgie zu einem hochspezialisierten universitären Zentrum“, erklärt Rektor Hellmut Samonigg. Die Spitzenmedizinische Versorgung und die umfassende Forschungsleistung aus sechs Jahrzehnten Grazer Herzchirurgie sowie die aktuellen Leistungen der Herzmediziner*innen garantieren für ihn auch, dass angehende Ärztinnen und Ärzte ein Herz für dieses Fach entwickeln können. „Dem Grundsatz der Med Uni Graz entsprechend: Pioneering Minds, Research and Education for Patients' Health and Well-being“, so der Rektor.

Die Grazer Maschine hat funktioniert. Das war auch der Grund, weshalb die erste OP damit in der steirische Landeshauptstadt durchgeführt wurde.

Ob künftige oder derzeit praktizierende Herzmediziner*innen – den Satz „Jedes operierte Herz ist ein gesundes Herz“ würden die Expert*innen im dritten Jahrtausend wohl nicht mehr unterschreiben. Dennoch sind die Möglichkeiten heute so umfangreich wie nie zuvor. „Die Herzmedizin wurde durch die Verfügbarkeit von interventionellen Klappentherapien revolutioniert. Uns steht ein noch nie da gewesenes Portfolio von

Therapien zur Verfügung.

Aber klar ist, um unseren Patient*innen maßgeschneiderte Therapien anbieten zu können, müssen alle Spezialist*innen eng zusammenarbeiten. Die Disziplinen müssen sich wandeln, müssen näher zusammenwachsen, ja eventuell sogar verschmelzen, um letztlich

**Daniel Zimpfer, Leiter
Klin. Abt. für Herzchirurgie**

ihre gemeinsamen Expertisen an einer Univ.-Klinik für Herzmedizin entfalten zu können“, zeichnet Herzchirurg Zimpfer abschließend das Bild der Herzmedizin der Zukunft.

Das LKH-Univ. Klinikum Graz und die Med Uni Graz haben mit dem Universitären Herzzentrum Graz eindeutig die Weichen dafür gestellt.

Nicht eines, sondern gleich zwei Leben gerettet!

Stabsstelle PR

Dank den Ersthelfenden, der funktionierenden Rettungskette und der professionellen Betreuung von Bettina Meister am Uniklinikum, konnte die Steirerin nach ihrem Herz-Kreislauf-Stillstand im September vergangenen Monat einen pumperlg'sunden Buben zur Welt bringen. Alle Beteiligten freuten sich riesig, dass der kleine Nino und seine Mama wohlauf sind.

Den ersten Schultag ihrer Tochter in der Mittelschule wird Bettina Meister nie vergessen. Was als normaler Tag begann, endete damit, dass sie und ihr ungeborner Sohn am Uniklinikum ums Überleben kämpften. Aufgrund einer Elektrolytentgleisung bekam sie Herzrhythmusprobleme und in weiterer Folge einen Herz-Kreislauf-Stillstand.

Dass sie am 18. November einen pumperlg'sunden Jungen namens Nino auf die Welt bringen konnte, verdankt sie ihren beherzten Ersthelfer*innen und einer perfekt funktionierenden Rettungskette: vom Notarzt über den Rettungshubschrauber, den Schockraum bis hin zur Intensivstation. Glückwünsche zur Geburt gab's von allen Beteiligten – allen voran von Rebecca Hartinger, die damals auch ihre Tochter zur Schule brachte und als Ersthelferin Bettina Meister reanimierte. Rebecca Hartinger arbeitet im LKH Feldbach-Fürstenfeld als OP-Pflegeassistentin. Die Minuten bis Rettungswagen und Notarzt bei der Schule ankam, erschienen ihr endlos, wie sie erzählt. Aber dann ging es Schlag auf Schlag: Bettina Meister wurde mit dem Rettungshubschrauber direkt in den Schockraum des Uniklinikum Graz ge-



© M. Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz (4)

Bettina Meister mit ihrem kleinen Nino und im Kreißsaal (u. re.). Rebecca Hartinger (o. Mi.) sowie alle Beteiligten (siehe Text) freuen sich riesig, dass alles so gut ausgegangen ist

bracht, in dem bereits ein Team aus Anästhesist*innen, Neonatolog*innen, Geburtshelfer*innen und speziellen Pflegepersonen bereitstand, um sie zu versorgen. Da die Südoststeirerin damals erst in der 28. Schwangerschaftswoche war und man nicht wusste, ob der kleine Nino per Kaiserschnitt geholt werden muss, hatten die Spezialist*innen auch einen Inkubator bereitgestellt. Dazu kam es glücklicherweise nicht. Die werdende Mama konnte stabilisiert werden und der Ultraschall zeigte, dass das Ungeborene wohlauf war. Nach einigen Tagen auf der Intensiv- und dann der Normalstation konnte Bettina Meister wieder nach Hause entlassen werden und musste erst für den geplanten Kaiserschnitt wieder stationär aufgenommen werden. In der Zeit dazwischen trug sie eine LifeVest mit eingebautem Defibrillator und kam zu einigen Kontrollen ans Uniklinikum.

Zivilcourage gezeigt

„Es ist wirklich ein Wunder, was wir hier erleben durften. Möglich war es aber nur dank der Zivilcourage und der schnellen Reanimation, die durchgeführt wurde. Jede*r kann als Ersthelfer*in ein Leben retten – und manchmal sogar gleich zwei“, sind sich alle Beteiligten einig.

Bettina Meister und Lebensgefährte Andreas Maier sind überglücklich, dieses Weihnachten mit Tochter Fabienne und dem kleinen Nino daheim feiern zu können.

Alle gratulieren herzlich!

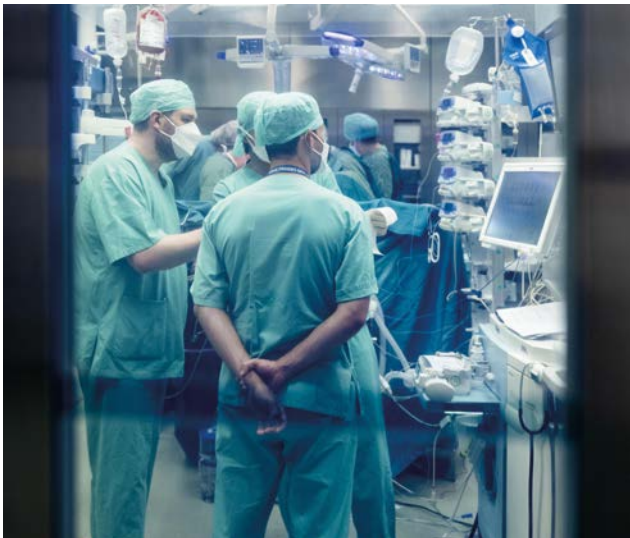
Alle Beteiligten freuen sich riesig, dass es der Familie gut geht und wünschen ihr alles Glück der Welt: Ersthelferin Rebecca Hartinger (PA OP im LKH Feldbach-Fürstenfeld), Ersthelfer Markus Egger, erster Notarzt (vor Ort) Wieland Schmidt (Abt. für Anästhesiologie und Intensivmedizin/LKH Feldbach-Fürstenfeld), Notarzt im Rettungshubschrauber Friedrich Kaltenböck (Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin/Uniklinikum), das Schockraumteam mit Barbara Hallmann (Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin), Ernst Prethaler (Klin. Abt. für Neonatologie/Uniklinikum), Eva Christine Weiss und Teresa Albori (Klin. Abt. für Geburtshilfe/Uniklinikum) sowie Hebamme Gabriele Semmernegg und das gesamte Pflorgeteam. Des Weiteren beglückwünschten Philipp Metnitz (Klinikvorstand der Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin) und Herbert Fluhr (Leiter der Klin. Abt. für Geburtshilfe) Bettina Meister und ihren Lebensgefährten zu ihrem süßen Nino.

MEDIZIN

Bewegte Pausen

Katrin Nussmüller

© Marija Kanizaj/LKH-Univ. Klinikum Graz



Egal ob langes Sitzen vor dem PC, andauernde einseitige Belastung im Operationssaal oder schweres Heben zum Beispiel bei der Pflege oder beim Transport von Patient*. Ganz klar, unser Körper kann viel leisten! Damit das auch langfristig so bleibt, braucht es jedoch einen entsprechenden Ausgleich.

Hier einige Vorschläge und Anleitungen für bewegte Pausen im Arbeitsalltag.

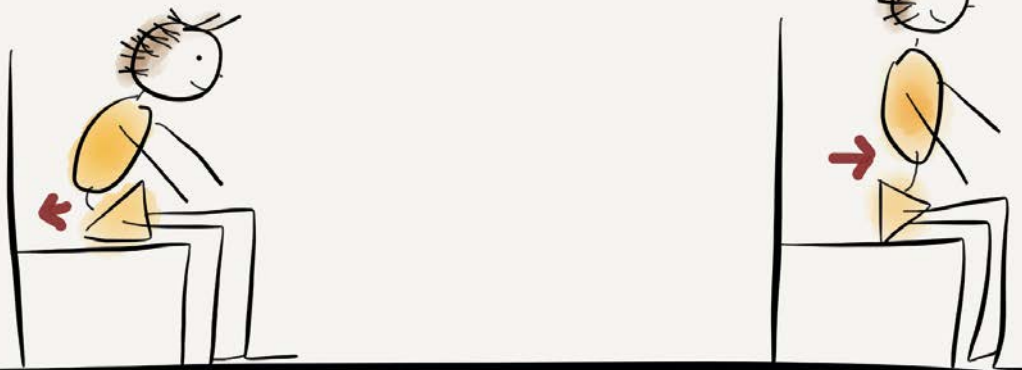
Generelle Anleitung: Man muss nicht alle Übungen jeden Tag machen, sondern am besten täglich ein bis zwei in den Alltag einbauen.

Jede Übung ein paar Mal wiederholen. Damit es abwechslungsreich bleibt, können Sie beispielsweise die Kärtchen ausschneiden und jeden Tag zwei Übungen ziehen.



Becken kippen

Aufrechter Sitz, Becken über die Sitzbeinknochen langsam nach vorne und hinten rollen



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Der Cowboy

Aufrechter Sitz am Pezzi-Ball, Fußsohlen behalten Bodenkontakt, hopsen



Entlasten im Stehen

Im Stehen immer wieder Gewicht abgeben, (z.B.) ein Bein auf eine Stufe stellen oder den Rücken gegen eine Wand lehnen



Dehnen

Hände hinter dem Gesäß verschränken, soweit es geht, die Arme und Schultern nach hinten ziehen, Brustkorb weit machen



Äpfel pflücken

Arme abwechselnd rechts und links weit nach oben reckeln



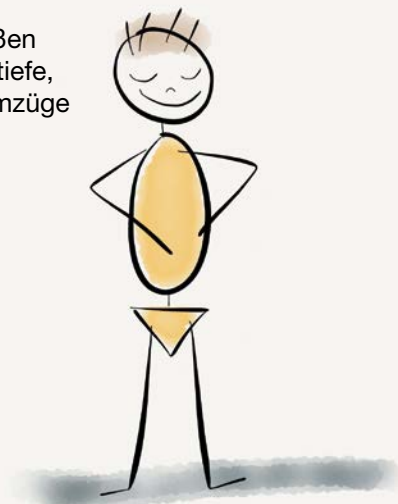
Kniebeugen

Mit dem Gesäß weit zurücksetzen, Rücken dabei gerade lassen



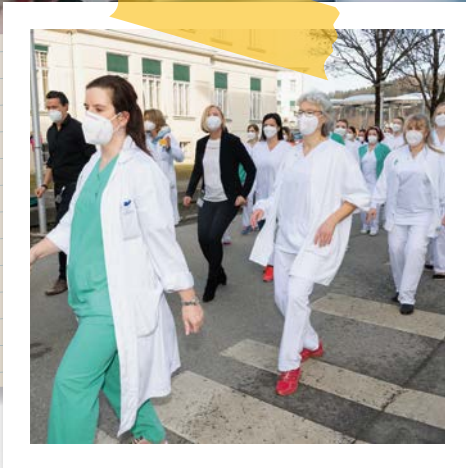
Atmen

Augen schließen und ein paar tiefe, bewußte Atemzüge genießen





„Ich bin mit ganzem Herz
Kinderkrankenschwester
und würde jederzeit
in die Patientenversorgung
im Kinderbereich
zurückkehren!“
PD Christa Tax



PFLEGE

Mit vollem Herzen für die Pflege

Pflegedirektorin Christa Tax wollte schon als Schülerin immer in die Pflege. Seit 42 Jahren ist sie mit viel Herzblut und Leidenschaft DGKP und dem Uniklinikum Graz eng verbunden – zuerst als Pflegeperson und (ehemals) Oberschwester auf der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde und seit 2007 als Pflegedirektorin. Ende Februar 2023 geht sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge in Pension. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte und viele Bilder sagen einfach „Danke, Christa!“.



„Führung ist Beziehungsarbeit. Ich werde mich immer an unsere persönliche Beziehung und unsere Zusammenarbeit erinnern, die sich auf mich und mein Team positiv ausgewirkt hat. Danke dazu mein Lieblingszitat: „Leitung und Vertretung das Blatt Papier passen!““

„Viele unvergessliche Gespräche und Momente, die für immer bleiben! Alles Liebe und Gute für Dich!“

PL Elke Granitz



„Christa Tax ist eine jener Menschen, denen man Herz und Leidenschaft für das Wohl der anderen in jeder Begegnung anmerkt. Danke auch für diesen Dienst, der Pflege und ihren Aufgaben ein positives Gesicht zu geben. Ich wünsche Dir für die Zukunft alles erdenklich Gute.“

Landesrätin Juliane Boyner-Strauß

„Liebe Christa, gemeinsam haben wir so viel erreicht und dabei so viel Freude! Wie ich hoffe, dass alles, was wir zusammen können, kö...



Liebe Frau Pflegedirektorin Christa Tax, unter Ihrer Leitung als Pflegedirektorin hat sich in den letzten 15 Jahren die Pflegequalität am LKH-Univ. Klinikum Graz - trotz schwieriger Umstände - beeindruckend weiter entwickelt. Mit Ihrem Engagement und Weitblick haben Sie maßgeblich an der zukunftsorientierten Ausgestaltung des Klinikums mitgewirkt. Für Ihren weiteren Lebensweg wünschen wir Ihnen nebst Gesundheit weiterhin ungebrochene Lebensfreude!

KAGes-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark und KAGes-Finanzvorstand Ernst Fartek



„Wir haben immer sehr gerne mit Dir in der Direktion und im Team zusammengearbeitet. Dein Tatendrang, deine Inspiration, dein Optimismus und deine Herzlichkeit haben unseren gemeinsamen Arbeitsalltag immer bereichert. Genieße Deine neugewonnene Freiheit :)“

BD Gebhard Falzberger und AD Wolfgang Köle

„Ich möchte Christa Tax sprechen, für ihre stets wertschätzende Unterstützung in der Erreichung unserer Visionen. Ich bin stolz auf Ihre Führung, mit dem Blick auf die Zukunft und die Miteinander im täglichen...

beit: Ich
re per-
n unserer
welche
samtes
at. Passend
„Zwischen
urf kein

Doris Walter

„Christa Tax hatte immer eine besondere Verbindung zur Kinder-
klinik und war immer gerngesehener Gast bei jeder Charity-Aktion.“

PL Ulrike Kykanek

Das Team der Pflegedirektion hat sich
immer wieder verändert – doch eines ist
geblieben: Mit viel Engagement, Freude
und Spaß haben wir gemeinsam mit Dir
liebe Christa vieles erreicht. Danke für die
gemeinsame Zeit!

PL Gabriele Möstl und
das Team der Pflegedirektion

„Für Christa Tax steht stets der Mensch im
Mittelpunkt. Neben der Sicherung und
Weiterentwicklung von Pflegequalität sind
für unsere Pflegedirektorin gelebte Mensch-
lichkeit und die besondere Wahrnehmung
von Bedürfnissen in der Begegnung mit
Menschen stets ein großes Anliegen.“

PL Heidelinde Bachler

„Ich habe schöne
Erinnerungen an Deine
persönliche Stadtführung
für mich in Innsbruck.
Danke und mit den Worten
von Mark Twain wünsche
ich Dir: Gib jedem Tag
die Chance, der schönste
Deines Lebens zu
werden!“

PL Eva-Maria Rosenberger



ta, danke für unseren
en Weg. Ich wünsche dir einen
den Beginn deiner neuen Lebensreise
alles erdenklich liebe und
Johann W. Goethe so schön sagt:
s wir tun und uns erträumen
innen wir beginnen.“

Pl. Esther Traumpusch

„Als Pflegedirektorin hatte Christa Tax die Weiterentwicklung der
Pflege immer im Fokus und dazu fällt mir ein chinesisches Sprichwort
ein: ‚Besser auf neuen Wegen etwas zu stolpern, als in alten Pfaden auf
der Stelle zu treten.‘ Liebe Christa, Danke für Deine wertvolle Arbeit
und alles Gute für deinen neuen Lebensabschnitt!“

PL Anneliese Derkits



meinen Dank und großen Respekt aus-
wertschätzende, wertschöpfende Unter-
ng meiner beruflichen Ziele, insbesondere
und zielorientiertes Vorleben von
auf ein sehr gutes interdisziplinäres
n Tun.“

PL Ulrike Berdnik



ERNÄHRUNG

Indirekte Kalorimetrie: Messen statt Schätzen

Während eines Spitalsaufenthalts stellt sich häufig die Frage, wie hoch der Kalorienbedarf der Patient*innen tatsächlich ist: Die Diätolog*innen haben dank der „indirekten Kalorimetrie“ dafür die Antworten darauf.



© A. Walcher/LKH-Univ. Klinikum Graz

Für die Messung muss man ca. zehn Minuten unter einer durchsichtigen Haube liegen

Eine optimale Versorgung mit Nährstoffen ist vor allem während einer Krankheit sehr wichtig. Die Definition des individuellen Ernährungsziels gestaltet sich jedoch häufig schwierig. Eine Wundheilungsstörung, Fieber oder eine Erkrankung, die in relativ kurzer Zeit zu einem starken Gewichtsverlust führt (konsumierende Erkrankung), lassen einerseits den Energiebedarf steigen, andererseits gibt es auch viele Faktoren wie z. B. Immobilität oder mechanische Beatmung, die den Energiebedarf reduzieren. Bislang wird meistens mittels Formeln das Kalorienziel für den/die Patient*in berechnet. Diese Formeln können jedoch diese zahlreichen Einflussfaktoren kaum bis gar nicht widerspiegeln und sind deshalb vor allem für kranke Personen nur bedingt geeignet. Von diversen Fachgesellschaften, u. a. der Europäischen Gesellschaft für klinische Ernährung (ESPEN), wird deshalb die sogenannte „Indirekte Kalorimetrie“ zur Bestimmung des Energiebedarfs bei Patient*innen empfohlen.

Was heißt Energiebedarf?

Wenn vom Energiebedarf gesprochen wird, ist meist der „Gesamtenergiebedarf“ gemeint. Dieser setzt sich aus mehreren Teilen zusammen: Grundumsatz oder Ruheenergiebedarf, der Energie für die physikalische Aktivität (Leistungsumsatz) und der nahrungsinduzierten Thermogenese. Der Grundumsatz bzw. Ruheenergiebedarf entspricht der Energie, welche für die Aufrechterhaltung der überlebensnotwendigen Funktionen in völliger Ruhe erforderlich ist, wie z. B. Herzschlag oder Atmung. Die Höhe des Leistungsumsatzes ist abhängig von dem individuellen Aktivitätslevel der jeweiligen Person. Er wird in Form des PALs (Physical Activity Level) als Multiplikator zum Grundumsatz ausgedrückt und reicht von 0,95 für Schlafen bis 2,4 für schwere körperliche Betätigung (z. B. bei Leistungssportler*innen). Schlussendlich wird noch Energie für die nahrungsinduzierte Thermogenese benötigt. Dies bedeutet, dass für



© A. Walcher/LKH-Univ. Klinikum Graz

Der Kalorienbedarf kann jetzt genauer gemessen werden

die Verdauung sowie für den Stoffwechsel der durch Nahrung aufgenommenen Nährstoffe Energie verbraucht wird. Dieser Faktor macht ca. zehn Prozent des Gesamtenergiebedarfs aus.

Der Energiebedarf/-verbrauch und die Energiezufuhr in Form von Kalorien sollen ausgeglichen sein. Werden zu wenig Kalorien zugeführt, kommt es zu einer Gewichtsabnahme. Im Gegensatz dazu kommt es bei einem Kalorienüberschuss zur Gewichtszunahme. Bei sehr kranken Patient*innen geht es vor allem darum, sowohl ein Kaloriendefizit als auch einen Überschuss zu vermeiden, da beide Situationen mit negativen Folgen für den Krankheitsverlauf verbunden sind. Bei gesunden Menschen führen beiden Situationen kurzfristig zu keinen Problemen, sondern sind sogar teilweise erwünscht, wie z. B. eine Gewichtszunahme zum Muskelaufbau.

Von der Formel bis zur Messung

Bereits im 18. Jahrhundert hat man sich dem Verständnis von Energie gewidmet. Der französische Chemiker Antoine Lavoisier erkannte die Rolle des Sauerstoffs bei der Verbrennung. Ein Meilenstein wurde vor ca. 100 Jahren erreicht, als J. Arthur Harris und Francis G. Benedict die Publikation „A biometric study of human basal metabolism“ veröffentlicht haben. In dieser Publikation findet sich eine Formel zur Berechnung des Energiebedarfs des Menschen, welche heute noch im klinischen Alltag eingesetzt wird. Mit der „Harris-Benedict-Formel“ kann man den Grundumsatz näherungsweise wie folgt berechnen.

Harris-Benedict Formel für Männer:

Grundumsatz [kcal/24 h] =
 $66 + (13,7 \times \text{Gewicht in Kilogramm}) +$
 $(5 \times \text{Körpergröße in cm}) - (6,8 \times \text{Alter in Jahren})$

Harris-Benedict Formel für Frauen:

Grundumsatz [kcal/24 h] =
 $655 + (9,6 \times \text{Gewicht in Kilogramm}) +$
 $(1,8 \times \text{Körpergröße in cm}) - (4,7 \times \text{Alter in Jahren}).$

Die ersten Versuche, den Energiebedarf zu messen, fanden ab 1929 statt. Zuerst wurde bei Tieren versucht, über Atemkammern den Energiebedarf zu messen. Die erste Anwendung der „Indirekten Kalorimetrie“ an Menschen fand 1951 durch den Schweizer Physiologen Alfred Fleisch statt. Die Messmethode funktioniert über Bestimmung des Sauerstoffverbrauchs und der Kohlenstoffdioxidproduktion, was aber eine stundenlange Messung erforderlich macht. Dank des technischen Fortschritts sind dazu heute nur mehr wenige Minuten notwendig. Für die Messung muss die Person nur mehr ca. zehn Minuten unter einer durchsichtigen (Canopy-) Haube liegen. Zusätzlich ist auch über eine andere Vorgehensweise die Messung von beatmeten Patient*innen auf der Intensivstation möglich.

Einen weiteren Meilenstein war in den 1980er-Jahren die Entwicklung der „Direkten Kalorimetrie“. Diese Methode funktioniert über die Messung der Wärmeproduktion der Personen. Diese müssen dabei aber mehrere Stunden in einem sogenannten Raumkalorimeter verbringen, weshalb diese Messmethode nicht für den Alltag im Krankenhaus geeignet ist.

Die Indirekte Kalorimetrie bleibt somit die einzige Möglichkeit, mittels „bed-side-testing“ den Energiebedarf der Patient*innen zu bestimmen.

Individualisierte Ernährungsmedizin

Die Messung des Energiebedarfs von Patient*innen wird vor allem dann empfohlen, wenn sehr viele von den bereits genannten Einflussfaktoren vorliegen. Die Empfehlung zur Anwendung der „Indirekten Kalori-

metrie“ findet man mittlerweile in den Leitlinien zur Ernährung von Krebspatient*innen, Patient*innen mit chronischer Niereninsuffizienz sowie von intensivpflichtigen Patient*innen. Studien bei der letztgenannten Patient*innengruppe haben gezeigt, dass die Anwendung von Berechnungsformeln zur Ermittlung des Energiebedarfs in 50 Prozent der Fälle zu unpassenden Ergebnissen kommt. Teilweise liegt die Abweichung bei mehreren hundert Kalorien. Eine Über- sowie Unterernährung ist besonders für kranke Personen mit negativen Folgen verbunden.

Vor Anwendung der Messung sind daher einige Faktoren zu beachten: Bei beatmeten Patient*innen gibt es Grenzen für Beatmungsparameter, welche berücksichtigt werden müssen. Vor Durchführung der Messung wird deshalb seitens des Ernährungsmedizinischen Dienstes immer mit den Intensivmediziner*innen Rücksprache gehalten. Bei selbstatmeten Patient*innen ist u. a. keine Sauerstofftherapie möglich, da bei der Messung ja der Sauerstoffverbrauch gemessen wird und eine zusätzliche Sauerstoffzufuhr zu einem verfälschten Ergebnis führen würde. Die Indikationen und Kontraindikationen sind auch in einem Dokument festgehalten und im Intranet aufrufbar (Beitrag Nr. 2003.4897). Da die Messmethode auch zeitliche und finanzielle Ressourcen benötigt, müssen die Patient*innen, für die eine Messung sinnvoll ist, gut ausgewählt werden. Am LKH-Univ. Klinikum Graz werden Patient*innen mit sehr komplexen Krankheitsbildern behandelt, bei denen eine individuelle Abstimmung der gesamten medizinischen Therapie erforderlich ist. Die „Indirekte Kalorimetrie“ bietet die Möglichkeit, die Energiezufuhr individuell auf den Bedarf des/der Patient*in abzustimmen – eben eine individualisierte Ernährungsmedizin. Der Ernährungsmedizinische Dienst freut sich, diese neue Messmethode seit einem Jahr auch am Uniklinikum Graz anbieten zu können und somit die ernährungsmedizinische Versorgung noch weiter zu verbessern.

GRIPPE ADE

**Schützen Sie sich selbst und andere –
mit nur einem Stich gegen die saisonale Grippe!**

Die benötigte Anzahl von Impfstoffen kann jede OE per E-Mail (arbeitsmedizin@uniklinikum.kages.at) anfordern. Die Impfstoffe werden von Boten auf die Kliniken bzw. Stationen gebracht, damit direkt vor Ort geimpft werden kann. Oder einfach einen Impftermin beim AMD unter der Nebenstelle 82373 ausmachen!

Die Aktion läuft bis Ende Jänner 2023.



ERNÄHRUNG

Es ist angerichtet: Ein Kochbuch wird in Szene gesetzt

Stabsstelle PR



© LKH-Univ. Klinikum Graz (5)

Eine Woche lang wurde im „Studio“ fotografiert

Volle Konzentration war beim Kochen und Anrichten gefordert

Das Klinoptikum hat zu Weihnachten g´schmackige Verstärkung mitgebracht: Druckfrisch und vollgepackt mit leckeren Rezepten präsentiert sich das Klinikum-Kochbuch. Als Vorgeschmack und zum Gustoholen gibt’s hier einen Blick über Tellerränder und Scheinwerfer ins improvisierte Fotostudio in der Küche des VZ.

Im September hieß es für Küchenchef Thomas Sommer, die Köche Andreas Malik und Paul Reindl sowie für Fotografen Kurt Remling eine Woche lang Cook and Click. Für das Fotoshooting wurde ein Raum der Großküche kurzerhand zum Fotostudio umfunktioniert. Statt Eieraufschlagen und Gemüseputzen hieß es dort nun Scheinwerfer sowie Kameras positionieren und das frisch gekochte Essen ins rechte Licht rücken.

Von der frischen Idee zum stressfreien Kochen

Kochen soll Spaß machen, das Essen der ganzen Familie schmecken – und meistens muss es auch schnell gehen. Küchenchef Thomas Sommer hat sich dazu einiges überlegt und eine Sammlung alltagstauglicher, gesunder Rezepte zusammengestellt. Gemeinsam mit der Pressestelle und dem Team der Diätolog*innen ist daraus ein Kochbuch entstanden. Zu jedem Rezept gibt es Nährwertangaben, Zubereitungszeiten und viele Tipps. Gekocht wurde mit regionalen Zutaten, einige Rezepte laden zum Ausprobieren neuer Ideen ein, viele Gerichte lassen sich ganz einfach am Vortag zubereiten und am nächsten Tag in die Arbeit mitnehmen. Eines haben aber alle gemeinsam: Sie schmecken ausgezeichnet!



Mitunter war Millimeterarbeit gefragt ...



... die am PC sofort kontrolliert wurde



Dekorative Farbtupfer kamen aus der Gärtnerei

Das Auge isst mit: schönes Geschirr von Fabeltisch

Ein großes Danke geht vom gesamten Kochbuchteam an Niko und Natasa von Fabeltisch für das wunderschöne Keramikgeschirr, das sie für das Fotoshooting zur Verfügung gestellt haben.

Hinter Fabeltisch verbirgt sich ein junges Label aus Österreich, das online und im Laden am Lendplatz in Graz eine fabelhafte Vielfalt an Keramikgeschirr und -fliesen anbietet. Die Geschirrkollektion wird in Handarbeit im Norden von Portugal in einem kleinen Betrieb hergestellt – eine bewusste Entscheidung zur Handarbeit, um die Überproduktion möglichst gering zu halten. Ebenfalls aus Portugal stammen die Fliesen, die es in verschiedenen Größen und Formen als Untersetzer gibt. Eine kleine Auswahl bietet der Keramikstore auch zu Quadratmeterpreisen an. Im Rahmen eines „Local Popups“ gibt es bei Fabeltisch immer wieder auch Keramik von lokalen Hersteller*innen zu kaufen.

Neugierig geworden?

Der Keramikstore in der Mariahilferstraße 23, 8020 Graz, hat Montag bis Samstag geöffnet.

Weitere Infos: www.fabeltisch.com





GESUNDHEIT

Fit im Herbst und Winter

Mit dem aktuellen Herbst- und Winterprogramm der BGF kommt garantiert jede*r gestärkt durch die kalte Jahreszeit.
Melden Sie sich gleich an!

Julia Gruber / Tina Hudax

Auch die kalten Tage stoppen das abwechslungsreiche Angebot der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) nicht. Das aktuelle Herbst- und Winterprogramm läuft bis Ende März 2023 und alle Kurse können spontan und kurzfristig gebucht werden. Im Winter liegt der Schwerpunkt auf sportlich-aktiven und entspannenden Kursen – sozusagen einer Balance zwischen Körper und Geist. Spontane Zusatzangebote sind jederzeit möglich. Das aktuelle BGF-Kursprogramm finden Sie auf unserer BGF-Seite im Intranet – oder Sie halten sich einfach mit der BGF-APP „Sonected“ auf dem Laufenden! Hier werden alle Kurse tagesaktuell angezeigt. Auch der Newsletter „Klinikum-News“ informiert am Monatsbeginn über die neuen Kurse.

Wie können Sie sich anmelden?

Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt über eine Anmeldeplattform, die APP „Sonected“. Hier können Sie tagesaktuell die freien Plätze einsehen und auch gleich ganz einfach und unkompliziert direkt übers Smartphone oder am PC buchen. Einfach den QR-Code scannen, APP herunterladen und los geht es!



Wie viel kosten die BGF-Angebote?

Die Angebote sind kostenlos. Hinweise zu einer eventuell notwendigen Ausrüstung sehen Sie direkt in der jeweiligen Kursbeschreibung. Für weitere Fragen steht Ihnen auch das Team der BGF unter **betriebliche.gesundheitsfoerderung@uniklinikum.kages.at** zur Verfügung.



Yoga

MITTWOCH, 16.00 bis 17.00 Uhr
Bibliothek, Direktionsgebäude, AU1

Dieser Yogakurs gibt Raum, sich selbst besser kennenzulernen und das eigene Wohlbefinden zu steigern – frei von jeglichem Leistungsdruck und Konkurrenzgedanken. Völlig individuell wird der ganze Körper durchtrainiert und Schicht für Schicht gelöst und entspannt.



Yin-Entspannung und Meditation

MONTAG, 16.00 bis 17.00 Uhr, Bibliothek,
Direktionsgebäude, AU1

Erleben Sie die Kunst, Ruhe und Gelassenheit zu finden. Durch regenerative Haltungen und geführte Meditationstechniken gleiten Sie in eine sanfte Form der Entspannung und Regeneration. Mit gezielten Haltungen und Achtsamkeit erlernen und erleben Sie die Kunst der Meditation.



Schwimmtechnik: Koordination und Resilienz

DIENSTAG, 18.00 bis 19.00 Uhr, 14-tägig
Sportzentrum Pachern

In den Einheiten wird die Konzentration auf die einzelnen Schwimmtechniken und in weiterer Folge auf die richtige Atmung gelegt. Mit bewussten Gleit- und Schwebübungen erlernen Sie die optimale Wasserlage und lösen dabei innere Verspannungen.



QiGong
DIENSTAG, 18.00 bis 19.30 Uhr
Turnsaal Sacre Coeur

Die ganzheitlich, energetischen Übungsmethoden sind abgestimmt auf die Aufmerksamkeit und Atmung in Ruhe oder Bewegung. Durch innere Aufmerksamkeit, spezielle Atemführung und Körperbewegungen versucht man, die Verteilung der Lebensenergie im Körper in Ordnung zu bringen.



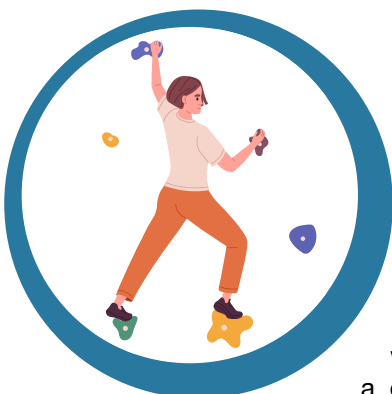
Schwimmen: Erlebnis Wasser
MONTAG, 20.00 bis 21.00 Uhr, 14-tägig
Sportunion Schwimmhalle

Die individuelle Verbesserung der Schwimmtechnik bzw. das Erlernen der richtigen Schwimm- und Kraultechniken stehen im Fokus dieses Kurses. Die richtige Schwimmtechnik beugt der Gefahr von Verletzungen oder Überlastungen vor und ist somit ideal für Menschen mit Vorerkrankungen oder Gelenkproblemen.



Be EasyMind: Mentaltraining
MITTWOCH, 19.00 bis 20.00 Uhr
Live Mentaltraining Online

Ziel der Einheiten ist es, die Konzentration auf das Wesentliche zu fördern, Ruhe und Achtsamkeit auch in fordernden Situationen zu leben, ein erhöhtes Selbstbewusstsein zu schaffen, die Kunst der Meditation zu erlernen und zu genießen und somit Ihre Gesundheit im Bereich Schlaf, Ernährung, Bewegung und sozialer Harmonie zu fördern. Alle Videos werden den Kursteilnehmer*innen zum individuellen Üben bereitgestellt.



Bouldern
DONNERSTAG, 16.30 bis 18.00 Uhr, 14-tägig
BLOC house Graz

Grundtechniken wie Treten, Greifen, Steigen, Belastungsrichtungen, Körperpositionen, Umgang mit Körperspannung und Körperschwerpunkt werden in diesem Kurs gezeigt. Außerdem werden u. a. die Wahrnehmung von Gefahren und die persönliche Risikoeinschätzung vermittelt.

KLINIKBLICK

Studienreise nach Split

Stabsstelle Controlling



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Die Stabsstelle Controlling auf Studienreise in Kroatien

Eine Studienreise führte im Herbst 2022 die Mitarbeiter*innen der Stabsstelle Controlling nach Kroatien, genauer ans Universitätsklinikum Split.

Neben Meetings mit den Führungskräften der Wirtschafts- und Finanzabteilung gab es für das Team auch spannende Einblicke in die täglichen Herausforderungen sowie die geplanten Weiterentwicklungen des Universitätsklinikums Split durch den Generaldirektor. Eine Führung durchs Gelände mit dem Leiter der Bau- und Investmentabteilung rundete den Besuch ab. An der Universität Split stand der neue postgraduale Lehrgang zum Thema Krankenhausmanagement im Fokus. Gemeinsam wurden weitere Schritte zur engeren Kooperation bei der Durchführung des Lehrganges festgelegt. Bei sonnigem Wetter und mediterranem Klima war für das Team rund um Johannes Painold auch Zeit, die Stadt zu erkunden und den Teamzusammenhalt zu stärken.

Hygiene im Fokus

Klaus Vander / Georg Steindl / Gabriele Möstl



© LKH-Univ. Klinikum Graz

PL Gabriele Möstl, IKM-Leiter Klaus Vander und die Hygienefachkräfte des LKH-Univ. Klinikum Graz

Ein Fortbildungstag ganz im Zeichen von Asepsis, Antibiotikaresistenz bis hin zu COVID-19.

Am 15. September 2022 fanden sich zahlreiche interessierte Besucher*innen aus der gesamten Steiermark im Hörsaalzentrum des Uniklinikum Graz ein, um die „Hygiene in den Fokus“ zu rücken. Unter diesem Titel stand der interdisziplinäre Fortbildungstag, der vom Institut für Krankenhaushygiene und Mikrobiologie und den Hygienefachkräften des LKH-Univ. Klinikum Graz organisiert wurde. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit den aktuellen Herausforderungen in der multi-professionellen Patient*innenversorgung aus Sicht der Krankenhaushygiene und Infektionsprävention.

Der inhaltliche Bogen der Fachvorträge spannte sich von Themen der Asepsis über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Antibiotikaresistenz bis hin zu ausgewählten Themen rund um COVID-19.

Neben dem breit gefächerten Angebot an Vorträgen, hatten die rund 200 Gäste der Veranstaltung die Möglichkeit, sich bei unterschiedlichen Ausstellern über die aktuellen Produkte auf dem Markt zur Krankenhaushygiene und Infektionsprävention zu informieren, sowie in den interprofessionellen, fachlichen Austausch zu gehen.

Das Institut für Krankenhaushygiene und Mikrobiologie der KAGes sowie das Team der Hygienefachkräfte des LKH-Univ. Klinikum Graz freuen sich über die zahlreichen Teilnehmer*innen – eine Wiederauflage der Veranstaltung ist bereits in Planung!



Händehygiene „groß geschrieben“

Erfolgreiche Lehrlinge

SM/PES



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Die erfolgreichen Lehrlinge mit BD G. Falzberger, Th. Bredenfeldt (ehem. Leiter PM), V. Raffler-Papadimitriou, G. Knapp-Felver (Leiter PES) und A. Windisch (BR)



© Fotostudio Fischer

(v.l.n.r.) G. Knapp-Felver, V. Raffler-Papadimitriou mit T. Platzer und J. Ringhofer

Das LKH-Univ. Klinikum Graz bildet seit Jahren erfolgreich Lehrlinge in verschiedenen Berufen aus. Zwei Lehrlinge wurden auch mit dem „Star of Styria“ ausgezeichnet.

27 Lehrlinge befinden sich momentan am LKH-Univ. Klinikum Graz in der Ausbildung. Im Oktober 2022 konnten sie sich für ihre ausgezeichneten Erfolge in der Berufsschule im Schuljahr 2021/2022 über Blumen

und Gutscheine freuen, die BD Gebhard Falzberger gemeinsam mit der Ausbildungsleiterin Virginia Raffler-Papadimitriou überreichte.

Bürokauffrau **Tamara Platzer** und Verwaltungsassistent **Jan Ringhofer** wurden für ihren ausgezeichneten Erfolg bei der Lehrabschlussprüfung von der WKO Steiermark mit der **Trophäe „Stars of Styria“** ausgezeichnet.

KLINIKBLICK

Ein Dankeschön von ganzem Herzen

Stabsstelle PR

© M. Wiesner/LKH-Univ. Klinikum Graz



Ein großes Danke: (v.l.n.r.) Stv. PL Thomas Schelischansky, SL Alexandra Schober, Hans Roth (Fa. Saubermacher), LR Juliane Bogner-Strauß, Ewald Tropper, KAGes-VV Gerhard Stark, KV Philip Metnitz und Frau Tropper

Ewald Tropper benötigte aufgrund einer schweren Coronaerkrankung eine neue Lunge. Die großartige Betreuung am Uniklinikum Graz ermöglichte die Transplantation in Wien, wofür sich der langjährige Mitarbeiter der Firma Saubermacher Ende Oktober herzlich bedankte.

Auch Saubermacher-Gründer Hans Roth bedankte sich bei Landesrätin Juliane Bogner-Strauß, dem KAGes-Vorstandsvorsitzenden Gerhard Stark und vor allem beim Pflege- und Ärzteteam des LKH-Univ. Klinikum Graz, insbesondere der Station ICU3, für den großartigen Einsatz für seinen Mitarbeiter Ewald Tropper, der im Jänner schwer an Corona erkrankte. Dank der perfekten Betreuung und Vorbereitung auf der Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin in Graz konnte Ewald Tropper schlussendlich im AKH Wien lungen-transplantiert werden.

Digitalisierte Logistik erobert das Krankenhaus

Helmut Bast

Hinter dem Betrieb eines Krankenhauses steht ein enormer logistischer Aufwand, der sowohl den Warenfluss als auch das Personal entsprechend der umfassenden medizinischen Anforderungen steuert. Eine Vernetzungsveranstaltung des Human.technology Styria (HTS) Clusters am 13. September 2022 am Uniklinikum Graz widmete sich dem Thema der Krankenhauslogistik.

Im modernen Krankenhausalltag spielt Logistik eine entscheidende Rolle, um den Betrieb aufrechterhalten zu können. Mitte September hat der steirische Gesund-

heits-Cluster Human.technology Styria (HTS) deshalb rund 80 Expert*innen zur Veranstaltung „Medizin trifft Technik: Schwerpunkt Krankenhauslogistik“ geladen. Pascal Mülner, gelernter Biotechnologe und IKT- & Digitalisierungsexperte beim HTS, hat die Veranstaltung organisiert: „Wir haben das bewährte Format, „Medizin trifft Technik“ nun mit dem Schwerpunkt Krankenhauslogistik fortgesetzt, weil wir gesehen haben, wie wichtig es ist, Unternehmen wie das LKH-Univ. Klinikum Graz oder die Med Uni Graz mit Unternehmen, die einen großen Teil ihres Geschäfts mit Logistik im Gesundheits- und Pharmabereich machen, zusammenzubringen.“

Innerhalb der Krankenhauslogistik gibt es bereits einige innovative steirische Hersteller, die mit Softwarekomponenten aus dem Bereich der Technik des IIoT (Industrial Internet of Things) arbeiten, mit der etwa mittels Barcode oder Chips signalisiert wird, wenn Spritzen, chirurgisches Besteck etc. zur Neige gehen und eine Nachbestellung nötig ist. Am LKH-Univ. Klinikum Graz wurde für die hochkomplexe Spitalslogistik ein Gesamtkonzept auf Basis des SCOR-Modells (Supply-Chain-Operations-Reference-Modell) mit clusterartigen Unterteilungen entwickelt. „Die Logistik funktioniert dann ganz gut, wenn man die Logistik im Spital nicht wahrnimmt“, fasst Michael Kazianschütz, Bereichsleiter Logistik/Supply Chain Management, zusammen.



© LKH-Univ. Klinikum Graz

(v.l.n.r.) BL M. Kazianschütz, P. Schmallegger, C. Zoller und P. Mülner (HTS)

Das Uniklinikum bei der SBim 2022

Stabsstelle PR



Informierten über das Uniklinikum Graz auf der SBim 2022
(v.l.n.r.): Virginia Raffler-Papadimitriou, Daniela Voller, Annabelle Koch, Markus Pflanzl und Lukas Pöschl



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Vom 13. bis 15. Oktober 2022 drehte sich in der Messe Graz wieder alles um Beruf, Studium sowie Aus- und Weiterbildung. Auch das LKH-Univ. Klinikum Graz war mit einem eigenen Stand vertreten, um über die vielfältigen Berufsmöglichkeiten und Lehrangebote am Uniklinikum zu informieren.

Das LKH-Univ. Klinikum Graz ist ein staatlich ausgezeichnete Ausbildungsbetrieb und präsentierte sich Schüler*innen und Eltern daher auch heuer wieder auf der größten Schul- und Berufsinformationsmesse (SBim) in der Steiermark. Jugendliche und deren Eltern konnten sich über die zahlreichen Lehrberufe am Uniklinikum informieren und Einblicke in den spannenden Arbeitsalltag in einem Krankenhaus bekommen.

KLINIKBLICK

Krebs kennt keinen Abstand

David Lippitsch



© W. Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz (3)

Einige Eindrücke vom 8. Steirischen Krebstag

Am 10. September 2022 fand der 8. Steirische Krebstag in der Messe Graz statt. Patient*innen, Angehörige und Interessierte konnten vor Ort und online an der Veranstaltung teilnehmen.

Getreu dem Motto des heurigen Krebstages „Krebs kennt keinen Abstand“ informierten die Spezialist*innen des Universitären Comprehensive Cancer Center Graz (Univ. CCC Graz) in zahlreichen Vorträgen über den aktuellen Stand der Wissenschaft bei Krebserkrankungen und gaben Einblicke in Vor-

und Nachsorge, personalisierte Medizin, aktuelle Therapiekonzepte, Psychoonkologie und vieles mehr. Zudem hatten Interessierte die Möglichkeit, sich bei Expertengesprächen oder bei Informationsständen beraten zu lassen. Neben dem Rektor der Med Uni Graz, Hellmut Samonigg, und Thomas Bauernhofer, Sprecher des Univ. CCC Graz, begrüßten auch Bundesratsabgeordneter Karlheinz Kornhäusl und Stadtrat Robert Krotzer die Gäste. Moderiert wurde die gelungene Veranstaltung von der Ö1-Moderatorin Marlene Nowotny.

Fortbildung für therapeutische MTDs

Marlies Feiner

Auch auf Intensivstationen finden bereits viele Therapien statt. Eine neue dreitägige Fortbildungsreihe für therapeutische MTDs dreht sich um die intensivmedizinischen Grundlagen und Rahmenbedingungen.

Auf den Intensivstationen finden neben medizinischer und pflegerischer Überwachung und Behandlung bereits viele Therapien statt. In enger Zusammenarbeit mit den ärztlichen und pflegerischen Teams sind dort auch die medizinisch-technischen Berufsgruppen (MTD) der

Ergotherapie, Diätologie, Logopädie und Physiotherapie für die Patient*innen im Einsatz. Daher benötigen alle Berufsgruppen Verständnis für die intensivmedizinischen Grundlagen und Rahmenbedingungen. Die Idee zu einer vertiefenden Fortbildung dazu kam von einer MTD-Mitarbeiterin und wurde von den leitenden therapeutischen MTD aufgegriffen und umgesetzt. Im September 2022 wurde erstmalig eine dreitägige Fortbildung an zwei Terminen angeboten, die sich über großes Interesse erfreute. Insgesamt 80 Teilnehmer*innen hörten spannende Vorträge zu den Grundlagen der Kardiologie, Pulmologie, Pharmakologie, Neurologie, Neonatologie und Ethik und konnten sich auch multiprofessionellen austauschen.



© Gerit Vogl/LKH-Univ. Klinikum Graz

80 Teilnehmer*innen waren bei der dreitägigen Fortbildungsveranstaltung dabei

Begeisterte Läufer*innen des Uniklinikum

Julia Gruber



© Corinna Klug

Auch beim 18. Steirischen Leukämiehilfelauf war das Uniklinikum dabei



© L. Schaffelhofer/LKH-Univ. Klinikum Graz

Mit 600 Läufer*innen war das Uniklinikum beim Businessmarathon 2022 dabei

Sowohl beim Businessmarathon als auch beim 18. Steirischen Leukämiehilfelauf waren die Mitarbeiter*innen des LKH-Univ. Klinikum Graz am Start.

Bereits im Mai 2022 fand endlich wieder der Woche E-Businessmarathon im Schwarzl Freizeitzentrum statt. Schon (fast) traditionell stellte das LKH-Univ. Klinikum Graz wieder das größte Laufteam mit den meisten Teilnehmer*innen – nämlich sage und schreibe knapp 600 Personen, die vom Team Seminarzentrum, PE & BO bestens betreut und versorgt wurden. So bekam jede/r

Teilnehmer*in ein prall gefülltes Startersackerl und ein Laufshirt. Ein großes Dankeschön an das Direktorium des LKH-Univ. Klinikum Graz, die Med Uni Graz sowie den Sponsoren TapeDesign, Puntigamer, Rauch und die Firma FLW.

Im Herbst schnürten 13 Mitarbeiter*innen des LKH-Univ. Klinikum Graz wieder die Lafschuhe und nahmen beim 18. Steirischen Leukämiehilfelauf im ASKÖ-Stadion in Graz teil. Der Reinerlös der Veranstaltung und das gesamte Nenngeld gehen an den Verein Steirische Leukämiehilfe. Das Uniklinikum übernahm für „seine“ Läufer*innen das Nenngeld.

KLINIKBLICK

ZNA nimmt Formen an

Stabsstelle PR

© M. Wiesner/LKH-Univ. Klinikum Graz (1), Markus Pernthaler Architektur ZT GmbH (4)



Renderings o.v.li.: Zufahrt zur ZNA, Eingangsbereich und Foyer der ZNA, Bild, 2. Reihe v.li.: BD Gebhard Falzberger, stv. PD Gabriele Möstl, KAGES-Finanzvorstand Ernst Fartek, KAGES-Vorstandsvorsitzender Gerhard Stark, LRⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, Polier Fa. Granit Rudolf Friedrich und Rektor Hellmut Samonigg

Am 10. 11. 2022 lud der KAGES-Vorstand zur Gleichenfeier der Bauetappe 3 des neuen Chirurgiekomplexes. Herzstück des neuen Bauabschnitts ist die neue Zentrale Notaufnahme, in der EBA und chirurgische Notaufnahme zusammengeführt werden. Das Investitionsvolumen liegt bei ca. 93 Millionen Euro.

„Ab 2025 werden alle erwachsenen Notfallpatient*innen in der ZNA versorgt“, erklärte ÄD Wolfgang Köle bei der Gleichenfeier der dritten Bauetappe des Chirurgiekomplexes Anfang November, zu der die KAGES-Vorstände Gerhard Stark und Ernst Fartek auch Rektor Hellmut Samonigg, Landesrätin Juliane Bogner-Strauß sowie Vertreter der am Bau beteiligten Gewerke begrüßen konnten. Der Neubau umfasst neun Stockwerke und

drei Untergeschoße, wobei die ZNA im Tiefparterre beheimatet sein wird. Durch die kurzen Wege in und rund um die ZNA wird mehr Raum für die individuelle Betreuung der Patient*innen geschaffen. Zudem wird es ein offenes Foyer mit Infoschalter und Café sowie neue Räume für präoperative Narkoseuntersuchungen, eine Schmerzbambulanz, einen Untersuchungsbereich für Schwerbrandverletzte sowie Platz für Forschungs- und Lehrinrichtungen geben. Ein Highlight des Gebäudes wird die großzügige, teilweise überdachte Dachterrasse sein.

Mit der Bauetappe 3 sei ein weiterer Schritt zur Realisierung des Bauprogramms „LKH 2020“ getan, betonten die KAGES-Vorstände. Man freue sich sehr, dass damit neuer Raum für die im klinischen Alltag gelebte Interdisziplinarität geschaffen werden könne.

KLINIKBLICK

Spatenstich für die neue Radiologie

Stabsstelle PR



© L. Schafelhofer/LKH-Univ. Klinikum Graz (1), Moser Architects/Zoomvp.at

Bilder o.v.li.: Gebäude Perspektive Hilmteicheinfahrt, Ansicht Eingangsbereich. U.v.li.: Spatenstich mit R. Fotter (ehem. Radiologievorst.), KH. Tscheliessnigg (ehem. KAGes-Vorstand), G. Stark (KAGes-Vorstandsvors.), E. Fartek (KAGes-Finanzvorst.), G. Möstl (Stv. PD), M. Fuchsjäger (Radiologievorst.), E. Conrad (TDZ/KAGes), LR^m J. Bogner-Strauß, H. Samonigg (Rektor), G. Falzberger, (BD), Klubobmann J. Schwarz, B. Rieni (Landtagsab.), G. Dörflinger (KAGes-Aufsichtsratsvorsitzender)

Am 17. 11. 2022 griffen die KAGes-Vorstände, Vertreter der Klinikumsleitung, (ehemalige) Vorstände sowie politische Vertreter*innen zu den Sparten und vollzogen damit symbolisch den Baustart der neuen Univ.-Klinik für Radiologie. Diese soll 2026 fertiggestellt sein und ca. 165 Millionen Euro kosten.

„Mit der Eröffnung der neuen Klinik wird das Uniklinikum über eine der modernsten Radiologien in ganz Österreich verfügen“, gab sich Klinikvorstand Michael Fuchsjäger beim Spatenstich zur neuen Univ.-Klinik für Radiologie begeistert. Neun Jahre lang hat man am Konzept getüftelt, sodass künftig ausreichend Platz sowohl für alle bestehenden Geräte der Radiologie und der Nuklearmedizin (MRTs, CTs, Angiographieanlagen u. v. m.)

als auch genügend Raum für neue High-End-Geräte zur Verfügung stehe, darunter ein Zyklotron und ein Heißzellenlabor. Trotz des technischen Fokus, der die Radiologie auszeichnet, konnte auch ein eigenes Designkonzept mit Farb- und Lichtkompositionen umgesetzt werden, das für Wohlfühlatmosfera sorgen wird.

Herzstück der neuen Klinik ist der Bauteil 1, der eng mit dem Chirurgiekomplex samt der neuen ZNA verbunden sein wird und eben Platz für über 20 Geräte für bildgebende Verfahren bietet. „Um die Strahlungsundurchlässigkeit zu gewährleisten, wurden u. a. gut 350 m³ Strahlenschutzbeton und 73.000 kg Bleieinlagen verbaut“, sagte Finanzvorstand Fartek bei der Veranstaltung, wies aber auch darauf hin, dass dennoch diverse Nachhaltigkeitskriterien eingehalten werden konnten.

KLINIKBLICK

„Neue Wege“ beim Netzwerk Pflege

Sandra Müller-Erhart



© W. Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

PD Christa Tax freute sich gemeinsam mit dem Organisationskomitee von Netzwerk Pflege und Moderator Oliver Zeisberger, die Gäste begrüßen zu dürfen



© W. Stieber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Nach einer zweijährigen Pause konnte am 15. September 2022 das Pflegesymposium Netzwerk Pflege zum vierzehnten Mal am LKH-Univ. Klinikum Graz veranstaltet werden. Ziel des Symposiums war es, Pflegepersonen eine Plattform zu bieten, um Erfahrungen aus der Praxis und wissenschaftliche Erkenntnisse zu präsentieren.

Die acht Vorträge des Tages lieferten einen bunten Themenmix. Den Beginn machte Andreas Kohlhauser mit seinem Vortrag „Best Practice. Alles neu in der Praxisanleitung?!“ „Eindeutig mehrdeutig ... von dem, was wir meinen und dem, wie wir das schreiben...“ präsentierten Gerhard Pretterhofer und Christian Richter neben einem theoretischen Input zu Sprachmodellen auch Praxisbeispiele aus dem klinischen Alltag und forderten die Zuhörer*innen auf, aktiv am Vortrag mitzuwirken. Das Projekt „HerzMobil“, also die telemedizinische Betreuung von Patient*innen mit Herzinsuffizienz, wurde von Katrin Knödl und Andrea Kraus vorgestellt. Der Vortrag von Stefan Sumerauer drehte sich um die Thematik des Delirs als multiprofessionelle Herausforderung.

Nach der Mittagspause lud Thanatologe und Psychologe Martin Prein die Teilnehmer*innen zu einem „Letzte Hilfe Kurs ... weil der Tod ein Thema ist“ ein und schaffte es, typische Tabus aufzubrechen. Die vielfältigen Aufgaben rund um eine Multiorganentnahme wurden durch Ewald Sammer auf eine eindrucksvolle Art vorgestellt. Abschließend faszinierte Angela Petzl mit dem Thema der Organkonditionierung und zeigte am Beispiel der Leber auf, wie ein Organ bis zur Transplantation versorgt werden kann und welche Vorteile dies für die Patient*innen bringt. Zum Abschluss blickte PD Christa Tax auf ihre insgesamt 42 Berufsjahre zurück und teilte ihre Eindrücke zum – für sie letzten – Pflegesymposium mit den Gästen. Weiters bedankte sie sich bei allen Vortragenden für deren Einblicke in die tägliche Pflegepraxis und freute sich, wieder so ein buntes Programm gemeinsam mit dem Organisationkomitee ermöglichen zu können.

Zum Nachlesen finden Sie alle Präsentationen im Internet: [www.uniklinikumgraz.at/Partner & Zuweiser/Netzwerk Pflege](http://www.uniklinikumgraz.at/Partner%20%26%20Zuweisernetzwerk%20Pflege).

KLINIKBLICK

Lass dir einen (Schnurr-)Bart wachsen!

Stabsstelle PR



© Kurt Remling/LKH-Univ. Klinikum Graz

Bitte recht freundlich: Sie alle setzten ein Zeichen im Sinne der Männergesundheit

Der November kam auch heuer wieder als Movember daher. Viele Mitarbeiter*innen solidarisierten sich mit der weltweiten Aktion und ließen sich von Profifotograf Kurt Remling ins Szene setzen. Auch das Univ. CCC unterstützte die Aktion.

„Egal, was du wachsen lässt, du wirst einen Bro retten!“ war dieses Jahr das Motto des Movember, dem viele folgten und sich die unterschiedlichsten Bärte wachsen ließen. Zum ersten Mal gab's am Uniklinikum die Möglichkeit, sich vom Profifotografen ablichten zu lassen.



Fotograf Kurt Remling

Kurt Remling baute eigens dafür ein kleines Studio vor der Pressestelle auf und setzte die Teilnehmer*innen kostenlos in Szene.

Die Porträts wurden selbstverständlich gepostet und sind im Internet zu sehen. Auch das Univ. CCC unterstützte die Aktion und verlor zudem fünf Wellnessrasuren vom Barber, der ebenfalls dafür eigens ans Uniklinikum kam.

Für alle ist klar: Auch 2023 sind wir wieder dabei!

KLINIKBLICK

Das war der Sommersport der BGF

Julia Gruber / Tina Hudax



© LKH-Univ. Klinikum Graz

Volles Sportprogramm auch im Sommer

Auch 2022 fand das BGF-Sportprogramm im Freien statt. Von Juli bis September konnte man alles Mögliche ausprobieren: Von Schwimmen, Klettern, Bogenschießen bis hin zu Yoga und Meditation.

Das Programm war sehr vielfältig und das Trainer*innenteam – bestehend aus Triathlet-Experte Markus Strini (Schwimmen), den Trainer*innen des Kletterparks Hilmeich, Andreas Kolar (Bogenschießen), Andrea Falzberger (Yoga) und Stefan Seboth (Meditation) – sorgte dafür, dass das Programm wieder ein voller Erfolg war. Wer Lust bekommen hat, sich für den Herbst/Winter bei einem Kurs anzumelden, einfach auf die BGF-Intranet schauen oder gleich über Sonected anmelden!

Assistierter Suizid

Stabsstelle PR



© W. Steiber/LKH-Univ. Klinikum Graz

Bei der Fortbildungsveranstaltung des Ethikkomitees drehte sich alles um den „Assistierten Suizid“

Bei der Veranstaltung des Ethikkomitees am 18. 10. drehte sich alles um das Thema „Assistierter Suizid: individuelle Handlungsfreiheit vs. ärztliches Gewissen“.

Die Veranstaltung thematisierte ein brandaktuelles Thema, den „Assistierten Suizid“. Die gesetzlichen Neuerungen, die mit 1. 1. 2022 in Kraft getreten sind, können dazu führen, dass sich jede/r Mediziner*in einmal dem Thema stellen muss. Bessere Therapiemöglichkeiten, komplexere Krankheitsbilder sowie Werte und Zielvorstellungen von Behandlern, Patient*innen und Angehörigen erschweren derartige Entscheidungen massiv. Die individuelle Handlungsfreiheit korreliert dabei vielfach nicht mit dem ärztlichen Gewissen, der freie Wille der Patient*innen nicht immer mit den Möglichkeiten der modernen Medizin. Dieses Spannungsfeld wurde sowohl in den Vorträgen als auch danach bei der regen Podiumsdiskussion ausführlich beleuchtet.

KURZ & GUT

Mein Arbeitsplatz am Uniklinikum: Anna Formeier

Elisabeth Michalek

In dieser Ausgabe besuchen wir OP-DGKP und diesjähriges Christkind Anna Formeier auf der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie.

Wo arbeiten Sie am Klinikum?

Ich arbeite auf der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie, genauer gesagt im Funktionsbereich OP und bin dort als OP-DGKP tätig.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Mein üblicher Tag startet mit der täglichen Morgenbesprechung, bei der die Einteilung – also wer in welchem OP arbeitet – und die geplanten Operationen besprochen werden. Danach geht es für mich in „meinen“ Operationssaal. Dort bereitet das Team Sterilgüter, Instrumente und die Checkliste für das Team-Time-Out vor. Dann singen wir in der Umbettzone mit den Kindern ein paar Kinderlieder. Dort verabschieden sich die Eltern von den Kindern und das gemeinsame Singen lenkt die kleinen Patient*innen ab. Manchmal habe ich tagelang einen Ohrwurm! Aber wenn man mit Kindern zu tun hat, verbreitet sich einfach gute Laune im Team. Während der Vorbereitungszeit gehe ich im Kopf die Operation Schritt für Schritt durch. Ich muss gut vorbereitet sein, um beim Instrumentieren gedanklich den Chirurg*innen immer einen Schritt voraus zu sein. Das ist schon herausfordernd, aber zugleich auch eine Möglichkeit, unser Können zu beweisen und zu zeigen, wieviel Arbeit, Durchhaltevermögen und Mitdenken in unserer Tätigkeit stecken.



Weihnachten steht vor der Tür – merkt man das auch im OP?

Ja natürlich, auch im OP-Bereich gibt es eine besinnliche Weihnachtszeit. Am 24. Dezember merkt man den familiären Umgang in unserer Klinik besonders. Bereits am Nachmittag kochen wir zusammen mit den Ärzt*innen ein Weihnachtsessen. Um ca. 16 Uhr treffen wir uns in der Ambulanz und gehen dann gemeinsam auf die Stationen, um mit den Kindern Weihnachtslieder zu singen. Dann bekommt jedes Kind ein Geschenk und die diensthabende OP-Pflegeperson verkleidet sich als Christkind. Heuer bin das ich und ich freue mich schon riesig darauf. Das Leuchten der Kinderaugen und die besinnliche Stimmung im gesamten Haus kann man nicht in Worte fassen, es ist ganz besonderes Erlebnis.

Was bringt Sie bei der Arbeit so richtig zum Lachen?

Meine humorvollen, lustigen Arbeitskollegen bringen mich zum Lachen. Mit Witzen muntern sie mich immer auf, auch wenn der Tag anstrengend war. Das braucht man, denn wir arbeiten in einem sehr anspruchsvollen und emotionalen Bereich, in dem ein gutes Arbeitsklima besonders wichtig ist.

Was macht Ihren Arbeitsplatz besonders?

Dass er sehr abwechslungsreich und interessant ist. Durch die verschiedenen Fachdisziplinen haben wir immer wieder neue Herausforderungen und die Möglichkeit, etwas Neues zu lernen und uns weiterzuentwickeln. Und die unterschiedlichen Persönlichkeiten bzw. Eigenheiten unserer kleinen Patient* kennenzulernen, ist einfach spannend.

Ein guter (Arbeits-) Tag beginnt mit ...

... einer Tasse Kaffee!

TERMINE

Von Da Vinci bis zur Silvesterknallerei

Stabsstelle PR

It's Podcasttime: 22 Mal ging heuer die „Sprechstunde am Uniklinikum“ live. Am 18. Jänner 2023 gibt's die erste Folge im neuen Jahr.

Vom neuen OP-Teammitglied Da Vinci über Chlamydien und Co. bis hin zu den alljährlichen Böllerverletzungen:

Diese und viele weitere Themen kamen heuer in unserem Podcast zur Sprache. Auch 2023 wird's wieder interessant und informativ. Wir starten am 18. Jänner mit Hautschutztipp für die kalte Jahreszeit von Dermatologin Daisy Kopera und freuen uns, wenn Sie wieder Reinhören!



Was, wann, wo?

© Sashkin/
fotolia.com

Aufgrund der aktuellen Situation kann es bei Veranstaltungen und Schulungen zu kurzfristigen Absagen bzw. Verschiebungen kommen. Bitte beachten Sie die Informationen des jeweiligen Veranstalters.

10. Jänner 2023

IVF-Abend

Virtuelle Veranstaltung zum Thema Kinderwunsch, künstliche Befruchtung, hormonelle Störungen, deren Abklärung und Therapie.

Beginn: 17.00 Uhr

**www.uniklinikumgraz.at/frauenklinik/veranstaltungen
Keine Anmeldung erforderlich!**

21. Jänner 2023

Österreichischer Impftag

Unter dem Motto „The good, the bad & the ugly – Neues aus der Vakzinologie“ befasst sich der Impftag 2023 mit aktuellen Fragen zur COVID- und anderen Impfungen.

Beginn: 9.00 Uhr

Ort: Austria Center Wien und virtuell

**www.impftag.at
Anmeldung erforderlich!**

25. Jänner 2023

Der Gesundheitspflegeprozess

Ziel der Fortbildung ist die Kompetenzvertiefung im Setting der Gesundheitsförderung sowie der präventiven und rehabilitativen Pflege für DGKPs.

Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe, Göstinger Straße 24, 8020 Graz

www.oegkv.at

Anmeldung erforderlich!

25. Jänner 2023

Gerichtsmedizinische Fortbildung

Temperaturbasierte Todeszeit-schätzung im frühen postmortalen Intervall – Nomogramm & mehr.

Vortragender: Dr. Stefan Potente

Beginn: 15.30 Uhr

Ort: webex / Videokonferenz

Kontakt: gerichtsmedizin@medunigraz.at

Anmeldung erforderlich!

31. Jänner 2023

TCM in der Pflege

Ziel der Fortbildung ist, Pflegepersonen die Möglichkeiten der Traditionellen Chinesischen Medizin vorzustellen und die Integrierbarkeit in den Pflegealltag näher zu bringen.

Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe, Göstinger Straße 24, 8020 Graz

www.oegkv.at

Anmeldung erforderlich!

06. Februar 2023

Gewalt in der Pflege

Ziel der Fortbildungsserie (4 Tage): Gewalt in der Pflege ist vielfältig

und nicht immer erkennbar. Es gibt verschiedene Formen der Gewalt. Was muss ich als Pflegende dazu wissen bzw. was kann ich als Pflegende tun?

Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe, Göstinger Straße 24, 8020 Graz

www.oegkv.at

Anmeldung erforderlich!

06. März 2023

Neues in der Wundpflege

Ziel dieses Wundtages ist es, physiologische Grundlagen zu wiederholen sowie ein Update in der modernen Wundversorgung zu erhalten.

Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe, Göstinger Straße 24, 8020 Graz

www.oegkv.at

Anmeldung erforderlich!

27. März 2023

Blase, Darm und Inkontinenz – Intimität in der Pflege

Ziel der Fortbildung ist es, Kompetenzen und Sicherheiten in der pflegerischen (In-/)Kontinenzabklärung, Kontinenzberatung, und Kontinenzversorgung, zu erwerben.

Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe, Göstinger Straße 24, 8020 Graz

www.oegkv.at

Anmeldung erforderlich!

29. März 2023

Gerichtsmedizinische Fortbildung

Rechtsmedizinische Aspekte des Tasereinsatzes

Vortragender: Dr. Sebastian Kunz

Beginn: 15.30 Uhr

Ort: webex / Videokonferenz

Kontakt: gerichtsmedizin@medunigraz.at

Anmeldung erforderlich!

30. März

Pflege bei Menschen mit Diabetes mellitus

Ziel der Fortbildung ist es, Kompetenzen im Umgang mit Menschen mit Diabetes mellitus entsprechend der modernen Möglichkeiten, wie Therapieoptionen und technische Unterstützung, zu erwerben.

Beginn: 08.30 Uhr

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe, Göstinger Straße 24, 8020 Graz

www.oegkv.at

Anmeldung erforderlich!

12. bis 14. April 2023

BioNanoMed

11. Internationaler Kongress Nanotechnology in Biology & Medicine

Ort: Karl-Franzens-Universität Graz, Aula, Universitätsplatz 3, 8010 Graz

www.bionanomed.at

Anmeldung erforderlich!

Interne Veranstaltungstipps:

Alle Termine und Informationen zu den **internen Veranstaltungen für Mitarbeitende** des Klinikum Graz finden Sie im Intranet im Kalender der KAGes-Akademie as:k & LKH. Dort können Sie sich auch online anmelden.

Kraft der Gedanken – mit mentaler Kraft Ziele erreichen

Mentaltraining – Grundlagen und Ursprung / Gezielte Stresskompetenz / Verhaltensmuster und deren Auswirkungen / Techniken der Selbstmotivation / Gedankenhygiene / Konzentrationsübungen etc.

Wann? 13. Februar 2023,

08.00 bis 16.00 Uhr

Wo? LKH-Univ.Klinikum Graz, Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19, 8036 Graz

Resilienz – robust und stark im (Berufs-)Leben

Modelle zu Resilienz und Stress / eigene Erfahrungen und Strategien / Aktivieren von Kraftquellen und neuer

Ressourcen / Bewältigungsstrategien und Verhaltensänderungen für einen entspannteren Alltag etc.

Wann? 07. März 2023,

08.00 bis 16.00 Uhr

Wo? LKH-Univ.Klinikum Graz, Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19, 8036 Graz

Wertschätzend und zielführend kommunizieren – Umgang mit Emotionen im Team

Eigenes Potenzial erkennen / Anerkennung und Wertschätzung finden und geben / konstruktive Reaktionsmuster bei Streit und Unzufriedenheit kennenlernen etc.

Wann? 29. und 30. März 2023, 08.30 bis 16.30 Uhr

Wo? LKH-Univ.Klinikum Graz, Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19, 8036 Graz

Virtuell auf den Punkt gebracht. Sagen Sie es einfach – in unserer komplexen Welt!

Kurz und knackig sprechen / mit klaren Kernbotschaften virtuell wirksam führen / Online-Auftritte strukturieren / viele praktische Übungen und Auftritte etc.

Wann? 13. April 2023,

09.00 bis 13.00 Uhr

20. April 2023, 09.00 bis 13.00 Uhr

Wo? LKH-Univ.Klinikum Graz, Seminarzentrum, Auenbruggerplatz 19

HELP



Steiermärkische
Krankenanstalten
LKH-UNIV. KLINIKUM GRAZ

